

Hauptverkehrsziel der Bevölkerung des Reichs... in das Zentrum Deutschlands, wo die Röhre und die Kohle zusammen verpackt werden.

Abg. Rothheim (freil. Bg.) versichert, kein grundsätzlicher Gegner von Kanälen zu sein. Allerdings seien einzelne Nachteile der Kanäle gegenüber den Bahnen nicht zu verkennen.

Minister Tieleken verwahrt die Regierung gegen die Vorwürfe des Redners und behält sich dessen eingehendere Widerlegung für die Kommissionsberatung vor.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Sitzung.)

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Wir geben an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht über die gestrige Verhandlung der Samoa-Interpellation im Reichstag. Aus der Rede des chauvinistischen Abgeordneten Lehr, eines sächsischen Führers des Reichstages, geht klar hervor, daß die Weltpolitiker die samoanischen Zwischenfälle benutzen wollten, um das Flottengesetz, das bis 1904 Geltung hat, mit einem Schlage durchzubrühen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat es abgelehnt, an einer von den Herren Verleppsch, Brentano, Schmöller, Wagner, Rottenburg u. a. beabsichtigten Konferenz in Berlin teilzunehmen, die sich mit der Gründung einer internationalen Gesellschaft für den Fortschritt der Arbeiterbewegung befaßt.

Die Thore des Zuchthauses haben sich am 13. April dem letzten der Genossen geöffnet, die durch das Urteil im Essener Meineidsprozeß getroffen wurden: Genosse Meyer, der frühere Kassierer des Bergarbeiterverbandes, ist aus dem Zuchthaus zu Siegburg entlassen worden.

Samoa im Reichstag.

Eine Niederlage unserer Weltpolitiker.

Berlin, 14. April.

Der Reichstag hatte heute einen halben großen Tag. Die Interpellation über die Vorgänge in Samoa hatte Tribünen und Sitzungssaal gefüllt. Mit Spannung sah man der Verantwortung der Interpellation durch den Staatssekretär von Bülow entgegen.

Die Samoa-Interpellation hatte bekanntlich zunächst einen weniger zurückhaltenden Wortlaut, später erst ist der heute zur Verhandlung gestellte zwischen den Majoritätsparteien und den Ministern vereinbart worden.

des Alldeutschen Verbandes benutzt würde, ihre Unterschrift verweigert.

Thatsächlich beschränkte sich dieser chauvinistische national-liberale Abgeordnete nicht auf eine schlichte Anfrage nach dem Stand der Dinge auf Samoa, sondern trieb dabei allerhand großen Unfug. Seit dem deutsch-nationalen Herz blutet über der Schmach, die Deutschland vor Samoa erlitten hat.

Herr v. Bülow gab dem Herrn Dr. Lehr in einem kurzen Satz deutlich zu verstehen, daß er diese Art der Verhandlung schwebender politischer Fragen nicht mitmachen könne.

Auf die Besprechung der Interpellation wurde nach dieser Erklärung des Staatssekretärs allseitig verzichtet. Dafür versicherten die Führer aller Fraktionen, die die Interpellation unterzeichnet hatten, daß sie mit den chauvinistischen Phrasen des Herrn Dr. Lehr nichts zu thun haben wollten.

Mit der Erledigung der Samoa-Interpellation war das Interesse an den weiteren Verhandlungen erschöpft. Das Haus leerte sich im Handumdrehen, und die nun folgende Beratung der Postgesetze vollzog sich vor leeren Bänken.

Wir geben über die Sitzung den folgenden Bericht unseres Berliner Korrespondenten:

Am Bundesratsitz: v. Bülow, Frhr. von der Rede, Tirpitz, v. Poladowitz, Niederberg.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die folgende Interpellation der Abgg. Dr. Lehr (nall.), Dr. v. Debeskow (kons.), Richter (fr. Bg.), Dr. Schäbler (lir.), Graf v. Arnim (sp.) und Schmidt-Wilberfeld (fr. Bg.) und Genossen: Ist der Herr Reichstagskanzler bereit, über die Vorgänge vor und auf Samoa sowie über die von der Regierung getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen Auskunft zu geben?

Abg. Dr. Lehr (nall.): Eine schmerzlichere Erregung ist wohl selten durch die deutschen Hände gegangen, als die Nachricht von der Besetzung Apia durch englische und amerikanische Schiffe. Wir sind dem Herrn Staatssekretär zu Dank verpflichtet, daß er sich bereit erklärt hat, uns Auskunft darüber zu geben, was an den Vorkommnissen wirklich wahr ist.

Staatssekretär v. Bülow: Ich bin gern bereit, mich gegenüber einer Angelegenheit auszusprechen, welche die öffentliche Meinung mit Recht lebhaft beschäftigt, und die für die Regierung seit Wochen ein Gegenstand erster Aufmerksamkeit ist.

Über die Vorgänge der jüngsten Wirren auf Samoa habe ich mich in der Subkommission ausgesprochen. Ich habe namentlich darauf hingewiesen, wie es seit dem Inkrafttreten der Samoa-Akte dort weder an Unruhen noch an Kämpfen zwischen den Vertretern der drei beteiligten Regierungen gefehlt hat.

Die Samoa-Akte sind die Grundlage, auf der die drei Regierungen ihren Anspruch auf Samoa aufbauen. Ich habe namentlich darauf hingewiesen, wie es seit dem Inkrafttreten der Samoa-Akte dort weder an Unruhen noch an Kämpfen zwischen den Vertretern der drei beteiligten Regierungen gefehlt hat.

amerikanischer Schiffe in diese Streitigkeiten verwickelt gemacht noch gestützt. Über die letzten Zusammenstöße auf Samoa liegen bisher nur verlässliche Nachrichten auf Samoa liegen bisher nur verlässliche Nachrichten.

Abg. Richter (fr. Bg.): Nach der Erklärung des Herrn Staatssekretärs sehe ich mich nicht veranlaßt, eine Besprechung der Interpellation zu beantragen. Hätten wir übrigens gewußt, daß der Interpellant die Gelegenheit benutzen würde, um hier den spezifischen Chauvinismus des Alldeutschen Verbandes zum Ausdruck zu bringen, so hätten wir die Unterschrift der Interpellation verweigert.

Abg. Dieber (lir.): Meine politischen Freunde verzichten aus Vaterlandsliebe ebenfalls auf eine Besprechung der Interpellation in diesem Augenblick. Was Herr Richter über die Begründung sagte, war selbstverständlich. Für die Worte der Begründung wird man durch die Unterzeichnung einer Interpellation nicht verantwortlich.

Abg. Dieber (lir.): Meine politischen Freunde verzichten aus Vaterlandsliebe ebenfalls auf eine Besprechung der Interpellation in diesem Augenblick. Was Herr Richter über die Begründung sagte, war selbstverständlich.

Abg. Dieber (lir.): Meine politischen Freunde verzichten aus Vaterlandsliebe ebenfalls auf eine Besprechung der Interpellation in diesem Augenblick. Was Herr Richter über die Begründung sagte, war selbstverständlich.

Abg. Dieber (lir.): Meine politischen Freunde verzichten aus Vaterlandsliebe ebenfalls auf eine Besprechung der Interpellation in diesem Augenblick. Was Herr Richter über die Begründung sagte, war selbstverständlich.

Abg. Dieber (lir.): Meine politischen Freunde verzichten aus Vaterlandsliebe ebenfalls auf eine Besprechung der Interpellation in diesem Augenblick. Was Herr Richter über die Begründung sagte, war selbstverständlich.

Nachrichten aus dem Auslande.

Der Pariser Figaro veröffentlichte am Freitag die Reueausagen des Generals Boisdeffre, also des Mannes, den eine sehr weitverbreitete Meinung für den Urheber aller Fälschungs- und Rechtsbruchaktion, ja für den eigentlichen Verräter selbst ansieht.

Matavalente gegen die Engländer und Amerikaner zur Last gelegt wurde, ist aus seiner anfänglichen Haft auf dem englischen Kriegsschiff „Lauranga“ auf Reklamation des deutschen Konsuls an Bord des deutschen Kriegsdampfers „Falle“ überführt worden. — Die Samoa-Kommission reist am 26. April an Bord des amerikanischen Transportschiffes „Badger“ von San Francisco ab. Die amtliche Mitteilung über die Ernennung des Legationsrats Ercel v. Sternburg zum deutschen Kommissar ging am 18. April in Washington ein. Die Londoner Times brücken ihre Befriedigung über die Ernennung des Barons v. Sternburg aus, und sagen, Deutschland gab hierdurch einen thätigsten Beweis der Aufrichtigkeit seines Wunsches für schnelle Erledigung der Samoafrage. — Die ganze „große“ Aktion erledigt sich also spielend trotz der chauvinistischen Hege unserer Alldutschen und verwandten Seelen. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Arbeiter! Parteigenossen! Es naht der Weltfeiertag der Arbeiter, der erste Mai!

Es ist eure Pflicht, zur wirklichen Erreichung des Tages eure Vorbereitungen zu treffen. Nach den Beschlüssen unserer Parteitage hat überall dort, wo es ohne eine Schädigung der Arbeiterinteressen möglich ist, die Arbeit zu ruhen. Nehmt Stellung und sorgt für eine würdige Feier des Weltfeiertags der Arbeiter! —

— Gestern Nachmittag erschien in der Expedition der Volksstimme der Polizeikommissar Sommermann, um aus dem Archivbände der Volksstimme die Artikel herauszuschneiden, wegen deren die Genossen Müller und Pistorius, die jetzt leider beide in Commern wohnen, seiner Zeit verurteilt sind. Es handelte sich um die Nummern 127 vom 3. Juni 1898 und 242 vom 15. Oktober 1898. Mit den Auschnitten entfernte sich der Kommissar, um sie der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Der Forderung des Gesetzes ist Genüge geschehen, wenngleich wir Zweifel daran hegen, ob die „Unbrauchbarmachung“ sich auch auf den Archivband erstrecken darf und nicht vielmehr sich auf die Bemerkung der etwa vorhandenen einzelnen Exemplare zu beschränken hat. Vielleicht lassen wir das noch anlässlich dieses Falles feststellen, indem wir die Beschwerde ergreifen. —

— Die Einwohnerzahl Magdeburgs betrug nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes am 31. Januar 1899 225 239 (113 128 männliche, 112 111 weibliche), 446 Personen mehr als am 1. Januar 1899. Davon zählt die Altstadt 91 159 (+ 186), Mittelstadt 12 263 (+ 71), Friedrichstadt mit Werder 8800 (— 5) Sudenburg 31 308 (+ 105), Neustadt 47 327 (+ 51), Budaun 26 751 (+ 38). Im Monat Januar wurden geboren 703 Kinder (94 weiblich, 18 todegeboren), davon 378 männlichen, 325 weiblichen Geschlechts. Gestorben sind 363 Personen, 170 männlichen, 184 weiblichen Geschlechts. Zugezogen sind 3761, fortgezogen 3037 Personen. Eheschließungen sind 79 erfolgt gegen 100 im Januar des vorigen Jahres. Die Wanderungen ergaben einen Zuguzüberschuss von 124 Personen. Die Sterbefälle weisen gegen Dezember eine Zunahme von 7, gegen den vorjährigen Vergleichsmonat eine Abnahme von 22 auf. —

— Für die elektrische Bahn nach dem Herrenkrug ist nunmehr die Genehmigung für die Aufstellung der Masten seitens des Fiskus erteilt worden. Die betreffenden Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden. —

— Neue Amittel. Durch den Staatshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1899 ist die Amtsbezeichnung der technischen Sekretäre in Regierungs-Bauschreibern, die der Bauschreiber in Bauschreibern und die der Bauschreiber-Anwärter in Bau-Supernumerare umgeändert

worden. — Ob den beteiligten Beamten nicht eine Gehaltserhöhung lieber gewesen wäre? —

— Die Reisenden der 4. Wagenklasse der Eisenbahnen sind oftmals Belästigungen durch Hausierer, Wustler usw., die auf diese Weise den Gelderwerb sogar auf die Eisenbahnreise ausdehnen, ausgelegt. Besonders häufig ist dies auf solchen Eisenbahnstrecken zu beobachten, die in bescheidenen Gegenden dem Ausflugsverkehr dienen, da ja die preussische Eisenbahnverwaltung auch Sommer- und Festtagswagen 4. Klasse in ihren Lagen führt. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Hausierer und das übrige Zugbegleitungs-personal angewiesen sind, den Anlauf des Hausierens, Wustlerens, der Aufführung von Schaustücken und das Einsammeln von Geld nach Möglichkeit zu verhindern. Ferner soll auch das Erleben der Hausierer auf den Bahnsteigen und in den Wartesälen scharf beobachtet werden. Ordnungswidrigkeiten haben Anzeige und Strafe zu gewärtigen. —

— Unfälle. Der Arbeiter Friedrich Sch. war am 13. d. Mis. auf dem Grundstück der Firma Henneberg Nachf. in der Wilhelmstraße an einem Kalkstein beschäftigt, wobei ihm derselbe gegen das rechte Bein stürzte. Hierdurch erfolgte bei Sch. ein Gelenkerguss ins rechte Knie, außerdem stürzte er noch hin und erlitt einen Nasenbruch. — Der Arbeiter Robert F. beschäftigte sich am vergangenen Donnerstag mit Eisengleichen, wobei ihm ein Teil des künftigen Eisens über den rechten Fuß stieß, was eine scharfe Verbrennung desselben hervorrief. — Einen Hinterfuß ins rechte Knie erlitt der Tischlerlehrling Hermann W. dadurch, daß er beim Zerlegen von Holz in die Werkstatt mit einem Balken stürzte und ihm derselbe das Knie in der angegebenen Weise abrierte. — Dem Arbeiter Carl M. fiel am 12. d. M. früh zwischen 2 und 3 Uhr ein Holzstück auf den linken Fuß, wodurch M. eine Beinenquetschung erlitt. — Sämtliche Vorgenannte werden in dem allstädtischen Krankenhaus behandelt. —

Nachrichten aus der Provinz.

— Dippmannsdorf. (Von einer Kuh getötet.) Von einer Kuh wurde eine Widnersfrau so gewaltig gestoßen, daß ihr der ganze Leib aufgeschlitzt wurde. —

— Halle. Professor Alfred Gräfe, der berühmte Hallenser Augenarzt, ist in Weimar an den Folgen der Influenza verstorben. Die Augenheilkunde verlor in ihm einen ihrer hervorragendsten Vertreter, der vielen Tausenden das Augenlicht erhalten hat und gleich seinem Vetter, dem unvergesslichen Albrecht v. Gräfe in Berlin († 1870), einen internationalen Ruf besaß. Alfred Gräfe war am 23. November 1830 zu Martholtsdorf bei Mühlberg geboren; 1873 wurde er ordentlicher Professor der Augenheilkunde in Halle. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Gräfe u. a. durch Einführung eines operativen Verfahrens, mittelst dessen in den tiefsten Teilen des Auges gelegene Parasiten, deren Beseitigung bis dahin als unausführbar galt, unter Erhaltung des Auges sicher entfernt werden können. Seine zahlreichen literarischen Arbeiten gehören ausschließlich seinem Spezialgebiete an. Seit längerer Zeit krankelnd, gab Gräfe 1897 sein Lehramt auf und siedelte 1897 nach Weimar über, wo ihn nun im 69. Lebensjahre der Tod ereilt hat. —

— Queblitzburg. (Die Liebe, u. die Liebe.) Ein altes Brautpaar, das zusammen 154 Jahre zählt, ist am Sonntag hier getraut worden. „Er“ ist 84, „Sie“ 70 Jahre alt. —

Nachrichten aus dem Reiche.

— Altona. (Klage Spörke wider Bismarck.) In dem am Freitag stattgefundenen Verhandlungstermin des entlassenen Spörkes gegen den Fürsten Herbert Bismarck wegen Gehaltsbezuges beschloß die Zivilkammer auf Antrag der Rechtsanwältin beider Parteien die Aussetzung der Verhandlung bis zur vollständigen Erledigung des Strafprozesses, in welchem die Revision beantragt worden ist. —

— Bamberg. (Mord.) In Freyendorf ermordete ein aus dem Gefängnis entlassener Mauerer eine Witwenochter. Der Mörder entkam. —

— Berlin. (Betschensfund.) Hier wurden in der Spree die zusammengebundenen Leichen einer aufsteigend dem Arbeiterstande angehörenden Frau und eines Knaben gelandet. —

— Braunschw. (Viersteuer.) Die Stadtverordneten erklärten heute ihre Zustimmung zu der selber bereits zweimal abgelehnten Biersteuer. Also eine indirekte Kommunalsteuer mehr statt weniger!

— Kaiserlautern. (Wendebahnung.) Infolge des Wagenshallung hier in Hamburg in der Nacht ein von Wittichen kommender Güterzug auf einen nach Kaiserlautern fahrenden Güterzug. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. —

— München. (Verhaftet.) Der Hofopernsänger Bertram, der Gatte der Morand-Oper, wurde auf Hamburger Requisition wegen Geldbassalen verhaftet. —

— Rodahn bei Wittensberge. (Feuer.) Die Schäume und ein Kessel des Hofopernsängers gingen in Flammen auf. Es verbrannten dabei 3 Pferde und 3 Schweine. Von einer auf dem Hofe nächtigenden Jägertruppe erlitten zwei Personen schwere Verwundungen. Eine dritte wird noch vermisst; man vermutet, daß sie in den Flammen umgekommen ist. —

— Stuttgart. (Verurteilt.) In der Verleumdungssache wegen des Falles Bögeler wurden die angeklagten Redakteure des Beobachters, der Ludwigsburger Volkszeitung und der Neuen Neckarzeitung in Ultingen zu je 40 Mark, der Redakteur unseres Brudersorgans, der Schwäbischen Tagwacht, zu 150 Mark und der Zimmermann Wösch zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Kleine Chronik.

— Aus Schwerte und Aitena kommende Meldungen besagen, daß es in dortiger Gegend infolge des Hochwassers bedenklich aussieht. Mehrere Ortschaften liegen teilweise unter Wasser. Das Hochwasser forderte drei Menschenopfer. In Aitenscheid ertrank ein Knabe, in Aitena ein 8-jähriges Mädchen und bei Kappenberg wurde die Leiche eines Arbeiters an das Sand gespült. —

— Der Baseler Vorwärts berichtet: Am Grünen Donnerstag wurde in Basel ein junges Paar auf Verlangen der Eltern des Mädchens angehalten und während neun Stunden in polizeilichen Gewahrsam verbracht, um ihre geplante Heirat zu hintertreiben, da das Mädchen sehr reich, der junge Mann aber unbedeutend, jedoch ein hervorragender Künstler ist. Um sich des unbedeutenen Bräutigams zu entledigen, wurde er so rasch wie möglich über die Grenze befördert, während von dem Aufenthalt des Mädchens jede sichere Kunde fehlt. Man sagt, es sei in eine Irrenanstalt verbracht worden, obgleich niemand an seiner Gesundheit zweifelt. —

— Der russische Flügeladjutant General v. Klafsey wurde von seinem Diener meuchlings überfallen und durch Messerstiche am Hals schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet. —

Briefkasten.

G. W., Neustadt. Mein. —

Letzte Nachrichten.

— Berlin. Wie der Vorwärts erzählt, besteht nach Verichten in Volkshauskreisen die Ansicht, Berlin mit Vororten in eine besondere Provinz zu verwandeln. Eine bezügliche Vorlage soll dem Landtag noch in dieser Session zugehen. Alsdann würde der Oberbürgermeister Kirchner nicht mehr bestallt, sondern durch einen Oberpräsidenten ersetzt werden, dem Bezirkspräsidenten unterstellt werden sollen. Mit der Selbstverwaltung Berlins und der Vororte wäre es dann vorbei. In Regierungskreisen rechnet man mit der Annahme einer entsprechenden Vorlage durch die Landratskammer!!! —

— Dresden. Hier sind 300 Schmiede in den Aufstand getreten. Sie erwarten von der Solidariät der Kollegen das Beste. —

— Wien. Oesterreich will im Herbst in China auch „pachten“. Die Auslösung der deutsch-nationalen Vereine hat großartige Straßendemonstrationen in Wien verursacht. —

— Rom. Der Papst ist hauptsächlich sehr krank. Rampolla päpstlich statt seiner. —

Oefftl. Volks-Versammlung

in Friedrichslust, Leipzigerstr. 52
am Sonntag, den 16. April 1899, nachmittags 3 Uhr.

Der Ausstand der Krefelder Sammetweber, ein Klassenkampf.

Referent: **Karl Rapp**, Sammetweber aus Krefeld.
Der Einberufer: **Hugo Gärtner**.

Zahlreichen Besuch erwartet. Entree à Person 10 Pfg.

Achtung, Zimmerleute!
Die am Montag, den 10. April, vertagte Versammlung findet am **Montag, den 17. April, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr** im **Drei Kaiserbund** mit derselben Tagesordnung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Zimmerers, in dieser Versammlung zu erscheinen. Jeder agitire zu dieser Versammlung.
Der Einberufer.



Dr. Thompson's Seifenpulver
spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt!
mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarks **Schwan**.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

Einem gebildeten Publikum von **Groß- u. Klein-Osternlohen und Denedenbeck** empfehle bestens:
feines Brot und weiße Waren
sowie **Sorten u. alle Sorten Kaffee- und Theegebäck** in feinstem Geschmack u.
Bäckerei und Konditorei
von **Ernst Franz**
1163

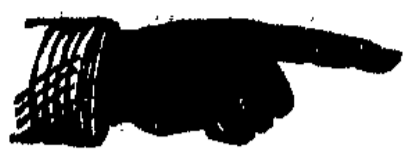
Die Dampf-, Kur- und Badeanstalt 1077
(Zuh. Herm. Fröhbrodt)
Magdeburg, Gr. Schulstr. 4
empfiehlt sich dem gebildeten Publikum von Magdeburg und Umgebung aufs Beste. Es gelangen bei größter Sauberkeit alle physikalischen Heilfaktoren zur Anwendung, wie **Dampfbäder, Packungen, Massagen, Lohranninbäder, Wannenbäder, Soolbäder, Kneippische Cüsse, Elektrische Anwendungen** usw.
Medizinische Sprechstunden: **Dr. med. Herzberg** 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm., **Dr. med. Grünberg** 3—4 Uhr nachm.
Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Zuspätkommen bitten **D. D.**

Burg!
Leffe saure Gurken
nur 5 und 6 Pfg. das Stück.
ff. Salzhering, Zwiebeln, sämtliche weihnachtliche Hülsenfrüchte, Linjen u. Pfeffer von 15 Pfg. an, bis alle Landkäse empfiehlt **Carl Behne**, Deichstraße.

Burg!
Tapeten
große Auswahl, sehr billig, bei **Fritz Prager**
Budaun, Schönebeckstraße Nr. 24, Wilhelmstadt, Annastraße 6, neben der Post. 881
Zwei junge Leute finden anst. Logis St. Michaelstraße 37, b. 2 Tr. r. 1281
Hartstraße 7, 2 Tr. freundl. Logis für 2 Herren sof. verm. Woche 2.50. Lindestraße 3.

Ohren-Heilung. Die Heilung gegen Heinrich Siefert und Frau nehme ich hiermit an. **Reinhold Kavi**. Langenweddingen, 14. April 1899.
* Herrn Karl Henze in Preker z. j. morg. Geburtstag ein kräftiges Hoch! W. S.
* Herrn Vater Wd. Verchlaub zu seinem 45. Weigenfeste die herzlichen Glückwünsche. F. S.
* Dem Goldschneidmüller M. Kato zu seiner Vermähl. ein dreimal. Hoch. Durstige Seiner
* Unserem Galtbruder G. Fritze zu seinem 45. Weigenfeste ein kräftiges Hoch! Die Wirtigen.

Wegen



Todesfall und Räumung des Ladens

verkauft
die Firma

L. Maerker

Magdeburg
Breiteweg 80/81

Herren- Knaben- Arbeiter-

Garderoben
aller
Art

spottbillig

zu jedem

annehmbaren Preise.

* Eine gut laufende Nähmaschine, sowie ein* Moderner Kinderwagen billig zu ver-
kaufen. Suburgstr. 18, b. IV.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stook,

- offizieren:
- Frühjahrs-Paletots in allen Modifarben . . . von 9-20 Mk. an
 - Frühjahrs-Sport-Paletots in den neuesten
Cobertcoat-Stoffen
 - Sabelsack mit voller Pelzlinie . . . 12-28
 - Radsfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden . . . 9-20
 - Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen . . . 7-11
 - Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen . . . 10-18
 - Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot . . . 12-30
 - Rock-Anzüge in Kammgarnstoffen . . . 20-30
 - Rock-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen . . . 25-40
 - Gehrock-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . 25-45
 - Einzeln Jacketts in Buckskin und Cheviot . . . 5-10
 - Einzeln Jacketts in Cheviot und Kammgarn . . . 3-8
 - Einzeln Hosen in Cheviot und Kammgarn . . . 7-12
 - Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen . . . 7-15
 - Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, hinten
mit Gürtel . . . 3-9
 - Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten
Stoffen in Farben, hohelegante Ausführung . . . 2 1/2-7
 - Inter Arbeitshosen in allen Farben . . . 3
 - Gut kleine Monteur-Anzüge . . . 1 1/2
2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Reparatur einer Ledermiete außerordentlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Jagons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf
jedem einzelnen Stück Ware der billige Verkaufspreis in deutlich er-
kennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug
in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 1122

Diesdorf.

Infolge großer günstiger Abschlüsse bin ich in der
Lage, Rabatt zu gewähren. 205
C. Blume, Cigarren-Geschäft.

* Mehlschwitzer, Schod 10 Pfg., Molken- * Klavierspieler empf. sich bei vorz. Fest-
straße 11, vorn 1 St. I. schäften. Schneiber, Kammerstr. 24, b. II.

Organdy

reizende Neuheit

dieser
Saison

Meter 45 Pf.

in grosser Auswahl.

Eduard Neuberg

Breiteweg No. 37

I. Etage

gegenüber der Ulrichsstr.

1194

Möbel, Spiegel
und
Polsterwaren
kauft man stets am besten
bei
Wilh. Haerke Nachf.
Subenburg
Kurfürstenstraße 88.
Gute Ware. — 276
— Beste Bedienung.

Zu den denkbar billigst. Preisen
verkauft ich

Möbel- und Polsterwaren

Kleiderschränke 28, 28 u. 38 Mk., Vertik.
35 Mk., Pfeilerschränke 19 Mk., Pfeiler-
Spiegel 10, 12-18 Mk., Stegtische 10 u.
12 Mk., Esstische 11 1/2 Mk., Hochstühle
3 1/2 u. 5 1/2 Mk., eleg. Divans u. Sofas
28, 35 u. 40 Mk.

Bettstellen mit Matratzen
für nur 18, 24, 28, 33-40 Mk.,
Küchenschränke 22 Mk., Anrichte 18 u. 22
Mk., Küchentische 8 Mk., Küchensühle 2,75
Mk. und noch viele andere Sachen.
Ferner: 1109

Betten

Oberbett, Unterbett und 2 Kissen
für nur 17, 22, 28-40 Mk.
Jullus Rosenberg
Katharinenstraße 8.

Nordseekrabben, Pfd. 40 Pf.,
Springlebende Krebse, Wandel 1 Mk.,
prima frischen Lachs, Pfd. 90 Pf.,
Insel-Fischer und Hechte!
lebendfrische Junges Pfd. 40 Pf.,
prima Angel-Schellfische,
echte Kieler Whittlinge und Sprotten,
Holland. Strohbüchl. Korb billigst

Um schnell zu räumen, verkaufe:
Prima Gänsefleisch, Pfd. 90 Pf.,
Prima Gänselein, Pfd. 65 Pf.,
do. Gänsefüßchen, Pfd. 50 Pf.,
Junge Erbsen, 2 Pfd. Dosen 43 Pfg.
Karotten u. j. Kohlrabi 2 Pfd. 35 Pfg. 3 Pfd. 50 Pfg.

Stangenpargel billigst!
Kolossale Auswahl in Fisch-
heral-Kaviar, Pfd. 5 Mk.,
Sardellen, Pfd. 1,20 Mark.
Markworth & Co., Versand.
Fischerbrücke 28 u. Breiteweg 253.
Verkaufsstellen: Budau, Feldstraße 4,
Subenburg, Braunschweigerstr. 11.

Eier Eier

garantiert frische extra große
à Schod 2,65 Mk.
Ambrosiusplatz 2 und Hefekirchstr. 12
W. H. Lange. 1172

500 Mark zahle ich dem, der
beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahns-
schmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Magdeburg in allen Drogerien u.
(Rp. 30 g Sprit gem. m. 1 g Pfefferm.-Del.)

Vorzug dieser Inzerats er-
hält 2 Prozent Rabatt, trotz
der äußerst billigen Preise.

Breiteweg 89/90

kauft man zu den denkbar
billigsten Preisen:
Aufbaum und Birken
echte, halbhohe und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht
dauerhaft u. elegant gearbeitet
Polsterwaren
bei 838

Georg Mook
Breiteweg 89/90.

Schwach besucht, was einestheils an der Witterung, andertheils aber auch wohl an der geringen Bekanntgabe lag. Kollege B. n. d. z. beleuchtete in seinem einflussreichen Vortrag die heutigen wissenschaftlichen Verhältnisse des modernen Industriezeitalters. An der Hand mehrerer Beispiele zeigte er, wie notwendig es ist, die Arbeitstätigkeit zu vergrößern, um nicht in Verdrängen an sein Familien- und an der nachkommenden Generation zu scheitern. Der Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Zum Punkt Verschieben wurde noch von mehreren Anwesenden darauf aufmerksam gemacht, diejenigen Plätze, welche auf die Arbeiterschaft so viel Schmutz und Verleumdungen werfen, aus dem Hause zu verbannen und dafür auf eine Zeitung zu abonnieren, welche trotz allem die Rechte der Arbeiterschaft vertritt und das ist die Volkstimme in e. Für die Arbeiterschaft Graus möchten wir nun noch die bringende Bitte richten, das Votum, in welchem wir unsere Interessen vertreten können, auch nach Kräften zu unterstützen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Verwaltungsstelle Magdeburg). Sonntag, den 16. April, nachmittags 4 Uhr, Branchenversammlung der Feilenhauer im Salons des Herrn Alb. Buchlow, Rathhousstraße 6.

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, nachmittags 6 Uhr hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstr. 1, einen Vortrag über das Thema: „Ist eine überweltliche Religion zum Glück des Lebens notwendig?“ Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Weserhüfen. Heute, Sonntag, abend 7 Uhr im Gasthof zum goldenen Schiff (Inhaber Herr Rehsch) öffentliche Gemeinde-Versammlung, wozu sämtliche Gemeinde-Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen sind.

Sonntag, 16. April:

Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands, Filiale Magdeburg. Vormittags 10 Uhr Vorstandssitzung bei Großhumm. Statut- und Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemeinsames Besammeln.

Montag, 17. April:

Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Montag Turnstunden im Luisenpark.

Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Abends 8 Uhr (bei Buchlow (Goldner Kopf), Rathhousstr. 5, Uebungsstunde.

Naturheilverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Krone“, Moldenstr. 28.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats Zahlabend von 8 1/2-10 Uhr in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstr. 52.

Freie Religions-Gesellschaft Fernerleben-Salze-Weserhüfen. Abends 8 Uhr Versammlung bei Lausch. Erscheinen aller dringend notwendig.

Dienstag, 18. April.
Naturheilverein Sudau. Abends 8 1/2 Uhr Vierteljahres-Versammlung im Vereinslokal.

Arbeitsnachweis und Auskunfts-Bureau
Kleine Klosterstraße 15, G. z., 1 Zc.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Miethverhältnisse, Dienstboten-, Schlichtungs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Parteigenossen!

Denkt bei allen Zusammenkünften an die Verbreitung der Volkstimme.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	12. April	13. April	14. April	15. April	16. April	17. April	18. April
Barbubitz	+ 0.07	+ 0.85					
Brandis	+ 0.41	+ 0.89					
Melmitz	+ 0.00	+ 0.02					
Leitmeritz	+ 0.06	+ 0.15					
Mühlitz	+ 0.52	+ 0.60					
Dresden	- 0.90	- 0.84					
Lorgau	+ 1.02	+ 1.12					
Wittenberg	+ 1.02	+ 1.68					
Hopkau	+ 0.98	+ 1.18					
Barby	+ 1.30	+ 1.60					
Schönebeck	+ 1.12	+ 1.36					
Magdeburg	+ 1.30	+ 1.50					
Langermünde	+ 1.70	+ 1.78					
Wittenberge	+ 1.42	+ 1.47					
Dömitz, Regel	+ 0.87	+ 0.80					
Lauenburg	+ 1.01	+ 1.03					

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

(Amtlicher Marktbericht der Direktion.)

Austrieb am Freitag, den 14. März 1890.

103 Rinder, einschl. 19 Bullen,
146 Rinder,
231 Schafvieh pp.,
936 Schweine.

Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwert, höchstens 7 Jahre alt — 22 Mk.; b) junge, fleischige, nicht ausgewässerte, und ältere ausgewässerte 30-32 Mk.; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 28-30; d) gering genährte jeden Alters 24 bis 27 Mk.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 28-30 Mk.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26-28 Mk.; c) gering genährte 23-25 Mk.

Färren u. Kühe: a) vollfleischige, ausgewässerte Färren höchsten Schlachtwertes — 22 Mk.; b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 22 Mk.; c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 26-27 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färren 24 bis 25 Mk.; e) gering genährte Kühe und Färren 21-23 Mk.

Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — 22 Mk.; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 18-20 Mk.; c) geringe Saugkälber 14-16 Mk.; d) ältere gering genährte (Fresser) 10-12 Mk.

Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 27-28 Mk.; b) ältere Mastlamm 24-26 Mk.; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 20-23 Mk.

Schweine: a) vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 49 Mk.; b) fleischige 47-48 Mk.; c) gering entwickelte 45-46 Mk.; d) Sauen und Eber 38-43 Mk. (Alles für 100 Pfund Lebendgewicht.)

Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40-50 Pfund Tara pro Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara verkauft. Tendenz: flau. Ueberstand: 15 Rinder, 1 Kälber, 80 Schafe und 200 Schweine.

Häute und Felle (langkautig mit Horn).
Ochsenhäute, schwere rote 35-36 Pfg., Ochsenhäute, leichte 28-30 Pfg., Kuhhäute 26 Pfg., Bullenhäute 21-22 Pfg., Kalbfelle (Mast) 36 Pfg. pro 1/2 Kilo, Kalbfelle (kleine) 4,00 Mark, Hammelfelle je nach Wolllagehalt 1-3,50 Mark pro Stück.

Magdeburg, den 14. April 1890.

Der Direktor: gen. Colberg.

Ich lege Wert darauf, dass ich in der Qualität der Beste bin!

Kolonialwaren Landesprodukte Droguen u. Farben en gros u. en detail.
Richard Görnemann
Breiteweg No. 92

Spezialität: Kaffee Carlsbader Mischung.

Ich erlaube mir ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß Kaffee durch richtige Mischung verschiedener Sorten bedeutend an Geschmack und Aroma gewinnt. Wie bekannt, ist der Carlsbader Kaffee weltberühmt und wird die vorzügliche Qualität nur dadurch erzielt, daß die verschiedensten Sorten Kaffee in richtigem Verhältnis gemischt werden. Ich empfehle gebrannten

Kaffee Carlsbader Mischung

Nr. 1 à 1 Mark 40 Pfg. pro Pfund.
" 2 " 1 " 20 " " "
" 3 " 1 " " " "

Jeder mache einen Versuch, denn nur Ueberzeugung macht wahr. Gleichzeitig empfehle ich: Zucker, Thee, Kakao, Reis, Petroleum, Margarine, Schmalz, Corned Beef, Heringe, Salz, Hülsenfrüchte, Mostrieh, Seifen und Soda zu den billigsten Preisen.

Auf alle Einkäufe von 80 Pfg. an gewähre 5 Prozent Rabatt. Die Bona werden stets im Januar, April, Juli und Oktober ausgezahlt. Das Geld für die bis 31. März ausgegebenen Bona bitte ich baldigst abzuholen.

Schnellste und kulanteste Bedienung. Größere Einkäufe werden gern franko ins Haus geschickt.

Richard Görnemann.

Heute eröffnet!

Kaufhaus Sudenburg

30c Breiteweg 30c

Manufaktur-, Leinen- und Baumwollwaren, Trikotagen etc.

Spezialität: 1201

Elegante Herren- und Knaben-Konfektion.

Sämtliche Arbeitsgarderobe.

Billige, feste Preise.

gut und billig.

Aug. Albrecht

Hutfabrik.

Meine Filiale für Herrenfilz- u. Seidenhüte, Mützen befindet sich von jetzt an nur Breiteweg 56 neben Dankwarth u. Miltzer, nicht mehr Jakobstraße 47. 1123

Billigste Bezugsquelle für Herrenfilzhüte, Seidenhüte u. Mützen. Herrenfilzhüte von 2,00 Mark an, Seidenhüte " 3,50 " " Chapeau cloque " 10,00 " "

bis zu den elegantesten, in reichster Auswahl, in den modernsten Formen u. Farben

Schuhwaren.

Bringe mein reichhaltiges Schuhwaren-Lager nebst Reparatur- und Maß-Werkstatt in empfehlende Erinnerung. 1170

Otto Schmidt Wilhelmstadt Große Diederstraße 32.

W. Coors

Schuhmachermeister

Sudenburg, Breite Weg Nr. 116

Empfehle mein großes Lager als gut und dauerhaft bekannter

Schuhwaren

aller Art zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden sauber und preiswert ausgeführt. 1309

Wilhelmsbad.

Brausebäder. 1170

Wannenbäder.

Sonntags abends 7 1/2 Uhr: Schwimmbad mit Brauser 10 Pfennig.

Prima-Schreibhefte

empfehle

Gustav Wille, Rothekeßstraße Nr. 3.

Auf 4 Hefte liefert 25 Visitenkarten umsonst. 1155

* Silber auf Abzahlung, Woche 50 Pf. Ein Fahrrad billig zu verkaufen Breite- weg 90a, Neustadt.



Singer Nähmaschinen

jede Branche der Fabrikation

Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stetig zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunstnäherlei. SINGER Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. SINGER Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Singer Co. Act. Ges. Breiteweg 189/190 gegenüber dem Café National.

Frühere Firma: G. Reibinger.

1113

Radikale Heilung

Liefere die durchaus schmerzlosen, galvanisch-elektrischen Kuren (System Dr. Dr. von Altmenda) für alle nur denkbaren Leiden des menschlichen Organismus, sowie Nervosität, Rheumatismus, Augenleiden, Gemütskrankheiten, Flechten und Hautkrankheiten usw. Keine Berufsänderung und Verringerung der Lebensweise. Durch Ausschaltung eines weiteren patentierten Altmenda-Apparates längeres Warten ausgeschlossen.

Fr. Kolbe, Magdeburg, Jakobsstrasse 39, I. Et.

* Rantuchen sind zu verkaufen Wein. * Ein Kaffeebrenner, pass. f. Materialwaren-geschäft, billig zu verk. Weinberg 10.



Nu is der Stuhl da

for uns're Hulda.

Auf

Abzahlung!

Nu is der Stuhl da for uns're Hulda.

Lange schon is ganz Magdeburg betruht, Weil es keinen Stuhl for Hulda hiebt, Hulda, diese Keene, silbe Frau, Steht sich fast die beiden Unterbeine aus, Neulich, da war ihre Freude groß, Eine Karte hatt' sie, drauf stand bloß: Möbel und Garderobe kumpt Euch Becker's Warenhaus, Nu war uns're Hulda schene raus. Nu war der Stuhl da, Tisch da, Schrant da, Für uns're Hulda, Hulda, Hulda, Nu kann se sitzen seh'n, braucht nich seh'n, Nu war der Stuhl da for uns're Hulda.

Kommt zu A. Becker uns're Hulda 'rein, Da kriegt sie nicht Stühle nur allein, Was im Leben sonst sie noch befehrt, Das wird ihr bei A. Becker schnell bescheert, Schafft se sich 'nen schnell'jen Bräutigam an, A. Becker, Breiteweg 31, I, helfen kann. Ach, da ist die Hulda fertig schon Und se singt vergnügt im Volkston: Nu is der Stuhl da, Bett da, Kleid da, für uns're Hulda, Hulda, Hulda, Nu kann se sitzen, schlafen seh'n, braucht nicht seh'n, Nu is der Stuhl da for uns're Hulda.

1188

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

A. Becker

31, I Breiteweg 31, I gegenüber der Ulrichstr., Pferdebahn-Gaststätte.

Der wirklich schönste u. modernste Kleiderstoffe schwarz und farblich in größter Auswahl billig kaufen will. Der wirklich vorzüglich haltbare Sopha bezüge in Plüsch, Moquette, Nips, Damast, Fantasie in großer Auswahl billig kaufen will.

Der wirklich beste und neueste Gardinen weiß u. creme in größter Auswahl billig kaufen will. Der wirklich dauerhafte, gute Buckskins Kamuzgarn, Cheviot, Damen-Konfektions-Stoffe darunter große Rollen Hebe billig kaufen will. Der komme nach dem

Der wirklich gute und dauerhafte Teppiche, Tischdecken, Portiüren billig kaufen will. Der wirklich beste schlechte Leinenwaren Teller und Bezüge, Tisch- und Handtuch-Zenge glatte, prima Beinn billig kaufen will.

1180

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

8 Gr. Marktstr. 8.

8 Gr. Marktstr. 8

Fernes soeben eingetroffen:

Die modernste Damen-Konfektion

als: Jacketts, Kragen, Capes

in großer Auswahl

außergewöhnlich billig.

Bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen in den großen Läden und fünf Möbel-speichern.

J. Mook, Jakobsstr. 51

gegenüber dem Rathause

dicht am Alten Markt.



Billige Schuh-Offerte!

So lange der Vorrat reicht!

Bestante einen sehr großen Vorrat guter Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, prima Qualität, beste Passform, weit unmodern, für die Hälfte des bisherigen Preises.

- Damen-Knopf- und Schnürstiefel, sonst 9.00-12.00, jetzt 5.00-6.00.
- Damen-Halb-, Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe, sonst 6.50-9.00, jetzt 3.50-4.00.
- Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel, sonst 6.50-7.50, jetzt 3.50-4.00.
- Kinder-Knopf- und Schnürstiefel, sonst 5.00-6.00, jetzt 2.50-3.00.
- Mädchen-Halb-, Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe, sonst 5.00-5.50, jetzt 2.30-2.75.
- Herren-Schnürschuhe und Stiefel, sonst 10.00-14.00, jetzt 5.50-7.50.
- Sandalen und Kinderschuhe, sonst 1.00-2.00, jetzt 60 Pf. bis 1.00 Mk.

Braune und schwarze Schuhwaren ganz außergewöhnlich billig.

Nach Maß für Plattfuß, Ballen und Hüft- und Knieleidendende, vorzüglich gut passend, äußerst bequem

G. Richter, Breiteweg 176

gegenüber Café Peters.

Abattmarkten werden jetzt nicht ausgegeben.

Wir haben an Stelle des in Folge freundschafter Uebernahme der Verwaltung unserer Titular-General-Agentur zurückgetretenen Herrn E. Korkam in Magdeburg den Herrn

A. Metzke, Magdeburg

zu unserem Titular-General-Agenten ernannt.

Wien, den 1. April 1899.

Aachen-Leipziger

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Direktor: G. E. Fährer.

Begünstigend auf Solgas, empfehle ich mich zum Abschluss von Versicherungen:

- a. gegen Feuer, Hagel und Explosion,
 - b. auf Glas u. Spiegelgehäusen gegen Bruchschäden,
- zu festen und billigen Prämien und bin zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

A. Metzke

General-Agent in Magdeburg Gr. Dörsdorferstr. 244.

Möbel

Sofa, Garnituren, Spiegel. Eigene Fabrikation. Gute Arbeit. Billigste Preise.

Paul Meissner

Hasselbachstr. 3, dicht beim Stadttheater. 2 Minuten vom Bahnhof.

Preisliste gratis und jezt.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Magdeburg

Breiteweg 69/70 und Breiteweg 189/90.

Klein & Weber's Kaffee anerkannt beste Marke.

Klein & Weber's Kaffee anerkannt beste Marke.

Klein & Weber's Kaffeegetränke

Gleiche Geschäfte:

Aachen, Bonn, Cassel, Coblenz, Frankfurt a. M.,
Göttingen, Halle a. d. S., Mühlhausen i. Th., Nordhausen,
Plauen i. Voigtl. etc.

1204

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Aug. Albrecht
Strohhut-Fabrik
en gros en detail Gegründet 1870
3 Buttergasse 3
nahe am Alten Markt. 1123

Waschen, Färben und Modernisieren
aller Arten getragener Strohhüte.
Saubere Ausführung! Schnellste Lieferung!

Knabenhut waschen 50 Pfg., Damenhut waschen 75 Pfg., Dunklen
Damenhut pressen 50 Pfg., Damenhut waschen und modernisieren
nach den modernsten Formen, inclusive Gestichtsgabe 100 Pfg.,
do. dunklen Damenhut 75 Pfg., Florentiner waschen und modern-
sieren 100 Pfg., Herren-Strohhut waschen 75 Pfg.

Auf Wunsch wird jeder Hut sofort garniert.

Luisen-Park.
Jeden Sonntag: Tanz. 1101
Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

Drei Kaiser-Bund.
Sonntag Tanz. 1102
Ergebenst ladet ein E. Hartmann.

Neid's Etablissement
(Inhaber H. Brüning).
1103
Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.
Sonntag: TANZ. 578

Zerbster Bierhalle
Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
1105
Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Wilhelm-Theater.
Heute und folgende Tage:
Der Schlafwagen-Kontrolleur. 1104

Cirkus-Theater.
Heute Sonntag:
Neuer
Spielplan!
18 musik.-
elektr. 18
Sterne
mit neuer
Pracht-Ausstattung.
Feenhafte Lichteffekte!

Baronin Mitacor.
Neue Silber-Serie.
Esko
The Carters
und acht weitere Attraktionen.
Nachmittags 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Loge 1.25 Mk., Sperrsit 90 Pf.,
E. Platz 65 Pf., 1. Platz 45 Pf.,
2. Platz 35 Pf., Gallerie 20 Pf.
Abends 8 Uhr:
Gala-Vorstellung.
Tageskasse von 11—1 Uhr 5 Pfg.

Friedrichslust
Leipzigerstraße 52. Telefon 2407.
Heute Sonntag von 6 Uhr ab Tanz.
Ergebenst ladet ein W. Gena.

Gesellschaftshaus zur Krone.
Heute: Großer Tanz. 1108
Freundlichst ladet ein Bernhard Spröde.

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.
Heute Sonntag: Tanz.
Ergebenst ladet ein 1101
Entree-Marken gelten für voll.
Schütze.

Groß-Ottersleben.
1171
Sonntag, den 16. April, veranstaltet der Bennecken-
becker Turnverein im Lokale des Herrn Hoppe einen
Theater-Abend.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Der Festleiter.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 16. April 1899:
Anfang 5 Uhr.
Die Geisha.
Operette in 3 Akten. Musik von Sidney Jones.
Abend-Vorstellung:
Gastspiel Ludwig Fischer.
Der Trompeter von Säckingen.

C. G. Schuster
Musikinstrumentenfabrik
Markneukirchen
Directe und vortheilhafteste Bezugsquelle.
Man verlange Catalog No. 322.



Walhalla-Theater.
Jeden Abend:
Große Künstler-
Spezialitäten-Vorstellung.

Lohnender Nebenverdienst.
bietet sich für jedermann durch Abschluß
von Feuerversicherungen bei ganz beson-
ders hohen Abschlußprovisionen.
Angenehm überall gesucht. Offert an die
Annoncen-Expedition von G. L. Laube
& Co. in Leipzig sub P 15826.

Burg. Seine feinst
frischgebrannten und wohlgeschmeckenden
Kaffee's
à Pfd. 80, 100, 120, 140, 160, 180 und
200 Pfg. empfiehlt
Carl Behne
Deichstraße. 1199

Bahnhotelier Wilhelmstadt.
Otto Danneberg 3811
Gr. Dicsdorferstraße 35 II.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonntag, den 16. April 1899.

10. Jahrgang.

Mordprozeß Guthmann.

Berlin, 13. April.

Wenn eines Menschen Kopf im Gerichtssaale auf dem Spiele steht, dann drängt sich die rohe Neugier in Haufen herbei. Mordprozesse üben auf das mittlere und Kleinbürgertum eine besondere Anziehungskraft aus; das weiß unsere niedere Presse vom Schlage der Generals- und Central-Anzeiger am besten, die ihre Spalten täglich mit Blutgemälden aus aller Herren Länder füllen. Hunderte belagerten denn auch heute morgen die Thür des Schwurgerichtssaales in Moabit; mühsam drängte ein starkes Aufgebot von Schutzleuten die Einlaß heischenden zurück, und Zutritt fand nur, wer im Besitz der roten Eintrittskarte war. Seit Tagen waren diese Karten schon in festen Händen, und an der Thür der Gerichtsschreiberei verstaubte ein weißer Zettel, daß die Billets sämtlich ausgegeben seien. Die Bänke des Zuhörerraumes, der etwa hundert Personen faßt, waren dabei nicht einmal voll besetzt. Die Stammgäste des Schwurgerichts-Saales sparen sich ihr Erscheinen offenbar für die letzten Akte des Dramas auf. Unter den Zuhörern stellten die Frauen die größere Hälfte.

Der zweieunddreißigjährige Angeklagte Guthmann ist ein schlanker Mensch mit scharfen Gesichtszügen. Das dunkelblonde Haar trägt er in der Mitte geschheitelt; ein kleiner dunkler Schnurrbart, dessen Enden nach oben gebreht sind, hebt sich scharf von dem graublichen Gesicht ab. Sein schwarzer Anzug sieht schlicht und ordentlich aus. Nichts in der Erscheinung, von der Frisur abgesehen, verrät den gewaltthätigen Zuhälter, den blutigen Mörder der Singer und vielleicht auch der Thiele, der er nach der Vernehmung der Kriminalpolizei und der Anklage sein soll. Guthmann hat das Schneiderhandwerk erlernt, er ist der Sohn eines Schneidermeisters, der in Frankfurt a. D. lebt. Ein verkommener Mensch steht vor den Geschworenen, Guthmann giebt selber zu, daß er Zuhälter gewesen ist; er hat täglich acht bis neun Mark von dem Mädchen erhalten, das er beschützt hat. 1895 ist er dann auch wegen schwerer Körperverletzung, Kuppelei und Mützung zu einem Viertel Jahr Gefängnis verurteilt worden. Er bestreitet zwar, nach Verbüßung der Strafe das Gewerbe eines Zuhälters wieder aufgenommen zu haben, aber offenbar hat er nur gelegentlich gearbeitet, war er der Freund vieler Dirnen und verlor das Geld, das er verdiente, sofort in Mädchentreiben. Wie er zu dem geworden ist, was er ist, darauf fällt wenig Licht. Von einer unglücklichen Ehe ist die Rede, das ist alles.

Bei alledem ist vom Zuhälter zum Mörder ein weiter Schritt. Ein recht zerbrechlicher Indizienbeweis ist gegen den Angeklagten Stück für Stück zusammengetragen worden, den Guthmann mit Hilfe seiner Verteidiger gekämpft. Seine Vorstrafe, die vielen Verhöre, denen er unterworfen worden ist, haben ihm eine gewisse Praxis im Verkehr mit der Justiz gegeben. Seine Antworten sind klar und bestimmt, sie erfolgen ohne Stocken, fast gleichmäßig. Den heutigen Verhandlungen, die in der Hauptsache die Feststellung des objektiven Thatbestandes brachten, folgte er ohne jede Erregung. Als der gerichtliche Sachverständige, Scheimer Medizinalrat Long, plastisch schilderte, mit welcher taumballscher Wucht dem Opfer der Hals bis auf die Wirbelsäule vom Mörder zerschneidet worden ist, hörte er kaum zu, und ebenso gleichgültig blieb er, als der Kriminalinspektor Braun den Augenblick der That selber mit Hilfe der Phantastie zu rekonstruieren suchte.

Nur an zwei Stellen der Verhandlung wurde der Angeklagte etwas lebhafter. Vor den Geschworenen stand der Gerichtschreiber Dr. Jegerich und demonstrierte ihnen seine Blutuntersuchungen und Photographien. Eine große Rolle spielte dabei ein Wäschezettel, auf dem sich der Abdruck einer blutigen Daumens findet. Ist es der Daumen des Mörders? Wenn er es ist, dann kann Guthmann die That nicht verübt haben, denn eine Vergleichung der charakteristischen Hautlinien, die sich abgedrückt haben, ergibt eine totale Verschiedenheit zwischen dem Daumenabdruck auf dem Papier und dem Daumenabdruck Guthmanns. Die Anklage hat so lange ein Ueberführungsmittel in dem Daumenabdruck gesehen, als das Gutachten noch nicht vorlag. Nun aber heißt es: der Daumenabdruck kann vielleicht von einem der Schutzleute herrühren, die das Zimmer der Ermordeten betreten haben und mit Blut leicht in Berührung kommen konnten. Die Verteidigung stellte darauf den Antrag, die Daumen aller dieser Schutzleute zu photographieren. Aber wer sind sie? Der Kriminalkommissar, der die erste Untersuchung geführt, konnte nicht angeben, welche Beamte das Zimmer der Ermordeten betreten haben. Erfährt man, daß es an dreißig Mann waren, so begreift man die Schwierigkeit einer solchen nachträglichen Angabe.

Es sah, als dieser Antrag der Verteidigung in Aussicht gestellt wurde, einen Augenblick so aus, als müßten die Verhandlungen vertagt werden, und der Angeklagte horchte gespannt auf. Schließlich mußte der Vorsitzende um die Schwierigkeit herumzukommen. Er wies darauf hin, daß der Daumenabdruck ja auch schon vor der Mordnacht auf dem Wäschezettel gewesen sein könne, und daß die Unschuld des Angeklagten also auch dann noch nicht nachgewiesen sei, wenn photographisch festgestellt wäre, daß auch die Polizeibeamten nicht mit blutigem Finger den Zettel berührt hätten.

Ganz zum Schluß brachte dann der Staatsanwalt noch die überraschende Mitteilung, daß sich am Morgen ein Zeuge bei ihm gemeldet hätte, der den Angeklagten in der Mord-

nacht um 4 Uhr morgens vor dem Hause in der Draußenstraße gesehen habe und zwar habe Guthmann einen olivgrünen Sommerpaletot getragen. Von diesem olivgrünen Sommerpaletot aber hatte der Angeklagte Guthmann bei seiner verantwortlichen Vernehmung heute selber sehr ausführlich erzählt. Guthmann lächelte, als der Staatsanwalt diese Erklärung abgab. Er verläßt sich auf seinen Alibi-beweis.

Morgen wird mit der Vernehmung der Dirnen und Zuhälter die soziale Seite des Nachtbildes, das dieser Prozeß bietet, leghafter als heute noch hervortreten.

Wir geben über die Verhandlungen den folgenden Bericht:
Die Ermordete.

Seit dem 20. Mai 1898 bewohnte die Prostituierte Bertha Singer, geb. Brach, in der Oranienstraße 89 ein vorn 4 Treppen hoch gelegenes Zimmer, welches sie von den Schneiderschneidern abgemietet hatte. Man gelangte in das zweifelhafte Zimmer von dem Korridor der Nickschen Wohnung aus, links neben der Stubthür lag die Küche der Nickschen Eheleute, rechts durch einen breiten dunklen Gang getrennt die Nicksche Schlaf- und Arbeitsstube. Als Herr Nidel am Sonntag, den 5. Juni, morgens zwischen 6 $\frac{1}{2}$ und 7 Uhr das Klosett aufsuchte, bemerkte er zu seiner Verwunderung aus einer Spalte der Singerschen Stubenthür noch Licht dringen. Er rief zunächst die Singer an, als er jedoch eine Antwort nicht erhielt, öffnete er die Thür. Die Lampe war fast herabgebrannt und verbreitete wenig Helle, auch durch die dicht verhängten Fenster drang wenig Licht. Trotzdem bemerkte Nidel, daß die über das Sofa gelegte Decke rot war und daß auf der Kommode die Sachen der Singer wüst durcheinander lagen. Er rief seine Ehefrau und seinen Gesellen Prayborowski herbei, die die Singer, nur mit Hemd, Strümpfen und Hausschuhen bekleidet, unter dem Tische liegend bemerkten. Man stellte fest, daß sie tot war und rief die Polizei herbei. Die Leiche zeigte am Hals eine von links nach rechts gehende tiefe Schnittwunde, sie war mit einem von Blut und Wasser durchtränkten Bettlaken und einem Kopfkissen zugebedekt. Beim Abheben desselben zeigte sich, daß der obere Teil der Leiche, namentlich die Schnittwunde, abgewaschen worden war. Das Bett war unberührt, ein auf demselben liegender Unterrock war mit Blut besudelt, Blutflecke waren auch auf der Kommodendeckel sichtbar. Auf der Kommode lagen zwei geöffnete Klapp-Portemonnaies, ein Paar Glacehandschuhe und verschiedene Briefschaften, sämtlich mit Blut besetzt. Insbesondere war eine Seitentasche des Portemonnaies besudelt, ein Päckchen mit Fischschuppen war aus den Portemonnaies entnommen, mit blutbesetzten Fingern geöffnet und die Fischschuppen waren zerstreut worden. In einem der Klapp-Portemonnaies befand sich ein Koffer Schlüssel. In der ganzen Stube zeigten sich zahlreiche Blutspuren und es war kein Zweifel, daß sämtliche Fächer der Kommode von dem Mörder durchwühlt worden waren. Das gesamte Wäschezeug wies Blutspuren auf, das Waschbecken war mit blutigem Wasser gefüllt, ebenso zeigte das Handtuch Blutspuren. Sofa und Sofabedecke waren vollständig mit Blut getränkt und am Kopfende des Sofas zeigten sich zwei große Blutlachen. Dort ist jedenfalls der Mord verübt worden. Die Stubenthür hatte an der Außenseite in Höhe der Klinke einen Blutfleck, ebenso der Messingknopf der Korridorhür. Sämtliche Schlüssel der Singer fehlten; diese hatte allem Anschein nach der Mörder mit sich genommen, um aus dem Hause herauszukommen. Der Mord muß nach den Berechnungen der Anklagebehörde zwischen 2 und 3 Uhr nachts vollführt sein; um diese Zeit hat ein der Mordstätte gegenüber wohnender Zeuge, der des Nachts bei offenem Fenster schläft, einen marktschütternden Schrei gehört. Die Ermordete Bertha Singer gehörte zu den Straßendirnen niederster Gattung. Einem Mann, der mit ihr befreundet war, hat sie noch kurz vor ihrem Tode von ihrem „Liebsten“ erzählt und bemerkt, daß sie sich vor ihm fürchte, „sie bereits mehrfach von ihm bedroht worden sei. Zur Bekräftigung ihrer Worte holte sie aus der Seitentasche ihres Klapp-Portemonnaies einen Drohbrief heraus, aus welchem dem Zeugen noch folgende Worte erinnerlich sind: „Wenn Du mich anzeigst, werde ich es Dir schon beforgen, dann schlage ich Dir den Kopf ein.“

Das Motiv des Mordes.

Die Singer war in den Berliner Zuhälter- und Dirnenkreisen als Denunziantin bekannt und es liegt die Annahme nahe, daß der Mord von einem „Liebsten“ verübt worden sei, der sich vor einer Strafanzeige von ihr fürchtete. Der Drohbrief hat sich in dem Portemonnaie nicht mehr vorgefunden, die Blutspuren an der Seitentasche des Portemonnaies deuten darauf hin, daß der Mörder ihr den Drohbrief entnommen hat, die Thatfache, daß sämtliche Kästen und Kisten durchwühlt waren, läßt die Annahme zu, daß es dem Mörder vielleicht darum zu thun war, etwaige verräterische Briefe, die die Singer von ihm in Händen haben konnte, zu beseitigen. Die Nachforschungen der Polizei, die sofort 1000 Mark Belohnung für die Entdeckung des Thäters aussetzte, richteten sich insbesondere auf die Ermittlung eines früheren Zuhälters der Ermordeten, von welchem nur der Vorname „Hugo“ bekannt war. Der Angeklagte war in vielen „Raschemmen“ und Kaffeeklappen Berlins als „Hugo“ oder „Schneider-Hugo“ bekannt, man hat ihn vielfach dort mit der Singer gesehen und auch kurz vor oder nach der Mordthat ist von dem Hause der Ermordeten ein Mann gesehen worden, dessen Personal-

beschreibung im allgemeinen auf den Angeklagten paßt. Außerdem wird der Verdacht gegen ihn wesentlich bestärkt durch einen am Thortore vorgefundenen beschriebenen Zettel und durch ein bei der Polizeibehörde eingegangenes anonymes Schreiben, in welchem Dinge mitgeteilt werden, die nur der Mörder wissen konnte. Die Schriftzüge sowohl auf dem Zettel als auch in dem anonymen Schreiben sollen auffallende Ähnlichkeit mit der Schrift des Angeklagten haben.

Erster Tag der Verhandlung.

Die Eröffnung der Sitzung.

Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Voigt, die Anklage vertritt Staatsanwalt Blaschke, die Verteidigung führen Rechtsanwalt Dr. Schwindt und Justizrat Dr. Sello. Da die Verhandlungen mehrere Tage dauern werden, läßt der Vorsitzende drei Ersatzgeschworene auslosen. Von den vorgeladenen etwa 100 Zeugen fehlen einige; als Erklärungsgrund ertönen hin und wieder aus den Reihen der Zeugen kurze, drastische Bemerkungen wie: „Ist in Barnim!“, „Blödsinn!“, „Ist nach London gegangen!“ etc. Die Verteidiger erklären, daß sie auf einige der ausgebliebenen Zeugen nicht verzichten können. Der Staatsanwalt erklärt, daß er die Liste dieser Zeugen der Kriminalpolizei übergeben und diese mit der Vorladung betrauen werde.

Das Verhör des Angeklagten.

Der Angekl. Guthmann, am 1. Oktober 1867 zu Frankfurt a. O. geboren, seit 12. Juli 1898 in Untersuchungshaft, bestreitet seine Schuld. Nach umfangreicher Vernehmung über sein Vorleben sagt er, daß er die Singer weder gekannt noch gesehen habe.

Der Brief des „Hugo“.

Präsi.: Nun sehen Sie mal das Schriftstück an, das an die Polizei gerichtet wurde und mit „Hugo“ unterschrieben ist. Er schreibt, daß er sich zwar der Polizei nicht stellen könne, aber er wisse viel in betreff des Singerschen Mordes mitzuteilen. Sehen Sie erst einmal das Couvert an, haben Sie die Adresse geschrieben? — Angekl.: Nein. — Präsi.: Ihre Brüder sowohl wie die Pade haben aber sofort erklärt, daß es Ihre Handchrift sei. — Angekl.: Es kann wohl nur eine Ähnlichkeit vorliegen. — Präsi.: Bei der Ermordeten ist auch ein Schlüssel gefunden worden, der nach der Befragung der Zeugin Pade ein zu ihrem Kesselforb gehöriger Schlüssel ist. Sie hatte zu diesem Korb zwei Schlüssel, von denen sie einen Ihnen gegeben haben will. Dieser Schlüssel ist merklich größer als der bei der Leiche gefunden worden. Wie erklären Sie sich dies? — Angekl.: Dazu kann ich gar nichts sagen, ich weiß nicht, ob das der Schlüssel ist, der mir seiner Zeit von der Pade gegeben worden, denn ich habe ihn seit vier Jahren doch nicht gesehen.

Guthmanns Alibi.

Der Angeklagte giebt auf Befragen eine genaue Schilderung, wie er die Tage von Pfingsten bis Sonnabend nach Pfingsten, wo der Mord in Berlin passierte, verbracht habe. Er sei von Frankfurt a. D. nicht weggekommen und hätte die Nächte bei „seinem Verhältnis“, einer gewissen Budig, verbracht. In seiner Erzählung fährt er dann fort: Am 4. Juni, Sonnabend, bekam ich so viel Arbeit, daß ich meinen Bruder Richard zur Hilfe nehmen mußte. Abends gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr begab ich mich zu Brodmann, um abzurechnen. — Präsi.: Brodmann behauptet nun, dies sei durchaus unwahr, es sei erst 7 Uhr gewesen. Befindet er sich im Recht, so hatten Sie noch Zeit, mit dem Schnellzuge um 7 Uhr 18 Minuten nach Berlin zu fahren, denn Brodmanns Geschäft ist kaum 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. — Angekl.: Brodmann muß sich irren, es war eher nach 1 $\frac{1}{8}$ Uhr als vor dieser Zeit. Außerdem hatte ich gar keine Veranlassung, nach Berlin zu fahren. — Präsi.: Fahren Sie fort. — Angekl.: Brodmann war mit den Knopflöchern in einigen Jacketts nicht zufrieden, ich mußte einige Stücke mit zurück nach Hause nehmen, um sie zu ändern. Sein Geschäftsführer Baresel muß sich dieses Unzustandes noch entsinnen können. — Präsi.: Gut, dann wollen wir diesen Zeugen noch schleunigst laden lassen. — Angekl.: Ich wollte am Sonnabend abend auch noch Futter haben, Brodmann meinte aber, es sei besser, wenn ich dies am Montag hole, es mache ihm zu viele Umstände. Ich brachte also meine Jacketts nach Hause, es muß gegen 8 Uhr gewesen sein. Ich ging bald wieder fort. Zunächst begab ich mich nach dem Schillingischen Lokal, wo ich mich bis gegen 10 Uhr aufhielt. Sodann besuchte ich die Günthersche Schankwirtschaft. Ich unterhielt mich dort längere Zeit mit der Kellnerin Bieschen. Es kamen dann noch zwei Gäste, anscheinend Maurer, von denen einer vom Wirt um eine alte Schuld gemahnt wurde. Ich ging gegen 11 Uhr fort, besuchte noch ein anderes Lokal, und begab mich dann zu der Budig, bei der ich übernachtete. Als ich sie am anderen Morgen um 8 Uhr verlassen wollte, standen zwei Frauen vor der Thür, welche sich unterhielten. Ich wollte nicht, daß sie mich sehen sollten, lehnte deshalb wieder um und blieb noch einige Zeit bei der Budig. Es muß gegen 10 Uhr gewesen sein, als ich mich wieder zu Hause befand. — Präsi.: Nun kommt der Sonntag. — Angekl.: Am Sonntag nachmittag fuhr ich mit dem Dampfer um 4 Uhr von Frankfurt nach Reus. Wir gingen dort im Amtsgarten spazieren und kehrten gegen 8 Uhr abends zurück. Am Montag holte ich mir von Brodmann und von Herzberg soviel Arbeit, daß ich vollank zu thun hatte. Präsi.: Wenn das alles wahr ist, was Sie uns hier erzählen und so detailliert uns ausmalen, dann ist es ja wirklich unmöglich, daß Sie den Mord begangen haben. Nun sollen

aber die Thatsachen zwar wahr sein, aber auf ganz andere Daten fallen. — **Ungel:** Ich habe nur die Wahrheit gesagt. Auf weiteres Befragen des Staatsanwalts und der Verteidiger behauptet der Angeklagte ganz bestimmt, daß er überhaupt nur einmal im März in Berlin gewesen sei, vom März bis Juli aber überhaupt nicht; er bestreitet, einen langen Paletot und Backsteife getragen oder gerabelt zu haben, behauptet, daß er überhaupt nicht rabeln könne und kein Sportshemd mit Monogramm — wie Zeugen bei ihm bemerkt haben wollen — besitze, und zur fraglichen Zeit einen grünen weichen Hut, der sich im Untersuchungsgefängnis befände, getragen habe. — Auf Antrag des Staatsanwalts wird beschloffen, sämtliche Kleidungsstücke des Angeklagten aus Frankfurt a. D. hierher schaffen zu lassen.

Damit ist die allgemeine Vernehmung des Angeklagten beendet.

Präsident (zum Angeklagten): Ich möchte Ihnen noch ein Vorhalten: Als Sie eines Tages vor den Untersuchungsrichter geführt wurden, wurden Ihnen dort einige Personen gegenübergestellt, welche Sie genau rekonoszierten. Als Sie dann von dem Gerichtsbienner Gauth wieder zum Untersuchungsarrest zurückgeführt wurden, sollen Sie dem Beamten gesagt haben: „Dem wird die Geschichte für mich faul, ich kann schon keine Nacht mehr schlafen, um einen Alibibeweis zu erbringen und zerbreche mir fast den Kopf. Wenn die Dürnen mich nun auch noch reknlegen, dann geht es mir schlecht!“ — Der Angeklagte bestreitet, daß seine Äußerung so gelaute habe. Er habe dem Beamten nur gesagt, daß nach seiner Meinung die Dürnen „auf Kommando“ zu seinen Ungunsten ansagen und es für ihn die Hauptaufgabe sei, ein lückenloses Alibi zu erbringen.

Die Zeugenvernehmung.

Als erster Zeuge wird

Schneidermeister Nickel,

bei dem die Ermordete gewohnt hat, vernommen. Der Zeuge macht über die lokalen Verhältnisse, sowie die Entdeckung der Bluttat Angaben, welche sich mit der oben gegebenen Schilderung decken. Er habe die Leiche in demselben Zustande gefassen, wie sie vorgefunden wurde, bis die Polizei kam. — Die Ehefrau Nickel äußert sich in derselben Weise wie ihr Ehemann. — Schneidergeselle **Przyborowski**, welcher bei Nickel in Arbeit stand, hat sich am Sonntag früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bei seinem Meister ein-

gestellt, der ihm auf sein Klopfen die Thür öffnete. Auch er bekundet, daß die Leiche unberührt geblieben sei, so daß das Abwaschen der Halswunde von dem Mörder bewirkt worden sein müsse.

Kriminalinspektor Braun

schildert die Weise, wie der Mörder sein Opfer gepackt, zu Boden geworfen und dann den Hals durchgeschnitten haben muß. Die Klassenwunde habe sich auf der linken Seite des Halses befunden. Der Kriminalist führte den Geschworenen in anschaulicher Weise vor, wie er sich die Ausführung des Mordes auf Grund des Totalsbefundes gedacht habe. Der Verdacht der Thäterchaft habe sich zunächst auf verschiedene Personen gelenkt, unter anderem auch auf den Droschkentischer Blüchel, weil dieser am Nachmittage zuvor in der Gesellschaft der Singer gesehen worden sei. V. habe aber bald seine Unschuld beweisen können. Auf Befragen des Verteidigers, Justizrats Sello, betont der Zeuge, daß der Brief mit der verräterischen Inschrift nicht in, sondern auf der Kommode gelegen habe. Er wisse dies ganz genau. Kriminalkommissar **Weiß** bekräftigt die Schilderung des Vorzuges. Stubenschlüssel und Hausflurschlüssel sind nicht aufgefunden worden, die Stube wurde mit einem im Besitze des Zeugen Nickel befindlichen zweiten Schlüssel durch die Polizei abgeschlossen.

Nach dem

Gutachten des Medizinalrats Dr. Long

mußte es sofort auffallen, daß in der haarscharfen mächtigen Halswunde, die 10 Centimeter lang war, bis 3 Centimeter flachte, und bis auf die Wirbelsäule reichte, keinerlei Blut vorhanden war. Die Leiche mußte abgewaschen sein. Die Wunde mußte mit einem einzigen kräftigen Schnitt von links nach rechts mit einem scharfen Instrument beigebracht worden sein, so daß die Ermordete garnicht mehr hat schreien können. Die Verblutung bei derartiger Verwundung gehe rapid und schnell. Auf Befragen des Verteidigers hält es der Sachverständige nicht für angängig, aus dem Zustande der Leichenlarve, in welcher sich die Singer bei ihrer Auffindung befunden, Rückschlüsse auf die Zeit des Mordes zu ziehen.

Gerichtsphysikus Dr. **Störmer** schließt sich diesem Gutachten durchaus an. An ein Schreien des Opfers nach Empfang des tödlichen Schnittes sei nicht zu denken. Wenn ein Schrei überhaupt ausgestoßen worden, so sei dies vielleicht in dem Moment geschehen, wo die Ermordete das Messer in der Hand des Mörders sah.

Gerichtschreiber Dr. **Feserich** weist an der Hand von Photographien, die er den Geschworenen vorlegt, nach, daß das Blut, welches sich auf der verdächtigen Leiste festnotig befand, relativ frisches Menschenblut und so wohl erhalten war, daß sich die Blutscheibchen messen ließen. Ein Teil der Schrift ist in der Weise geschrieben, daß der Stiff das Blut noch mit fortgeführt hat, ein anderer Teil der Schrift ist auf schon vorhandenen Blutflecken zustande gekommen. — Rechtsanwalt Dr. **Schwandt** weist darauf hin, daß der Sachverständige auch einen verdächtigen Abdruck eines blutigen Fingers auf einen Wäschezettel untersucht habe und bittet ihn, sich darüber auszulassen. — Dr. **Feserich** führt, wiederum an der Hand von Photographien, den Geschworenen vor, daß sich mit Hilfe solcher Photographien die bei den einzelnen Menschen verschiedenen Linien der Finger ganz genau darstellen lassen. Er könne auf Grund seiner Untersuchungen positiv sagen, daß der Abdruck auf dem Wäschezettel entschieden nicht von dem Angeklagten herühren kann. Auch von Blüchel rührt er nicht her. Ueberhaupt lasse der Fingerabdruck nicht auf den Finger einer ausgearbeiteten Männerhand schließen, sondern auf einen kleineren Finger.

Einwände der Verteidigung.

Rechtsanwalt Dr. **Schwandt** regt nunmehr folgendes an: Wenn weder die Nickelschen Eheleute, noch sonst ein anderer sich nach Auffindung der Leiche in dem Zimmer zu schaffen gemacht habe, so bleibe nur übrig, daß der Fingerabdruck von einem der Polizeibeamten selbst herrühre oder aber von einem bisher noch nicht bekannten Mörder. Er behalte sich den eventuellen Antrag vor, den Gerichtschreiber Dr. **Feserich** zu beauftragen, die Finger der in Aktion getretenen Polizeibeamten zu photographieren. — Der Vorsitzende weist dagegen auf die Möglichkeit hin, daß der Fingerabdruck auf dem Wäschezettel doch schon älteren Datums sein könnte und gar nicht aus der Mordnacht herrühre. — Kriminalinspektor **Braun** macht darauf aufmerksam, daß an dem Thortorte schließlich wohl an 80 Polizeibeamte versammelt gewesen seien und es wohl unmdglich sei, die Finger aller dieser Personen zu photographieren.

Die Sitzung wird hierauf gegen 5 Uhr auf Freitag 9 Uhr vertagt. —

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Goldene Nuss

Hutgeschäft

Magdeburg, Breiteweg 149 gegenüb. dem Alten Markt

Jeder Herrenhut von nur reeller und guter Qualität und in den allernuesten Formen zum enorm billigen Preise von

2 Mark 40 Pfg.

Extraseine Qualitäten zum Preise von 3.40 Mk.

Beide Sorten sind von vorzüglicher Güte, können daher von jedem feinen Mann getragen werden.

Anaben- und Jünglingshüte in reichhaltigster Auswahl von 90 Pfg. an. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Neu eröffnet!

Schuhwaren

kauft man billig in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder bei

H. Schulze, Wilhelmstadt

Große Driesdorferstraße 30.

Reparatur und Reparaturen werden gut und preiswert ausgeführt.

Neu eröffnet!

Tapeten

große Auswahl — billige Preise. 933
Bornh. Glöbner
50a Hofesportstraße 50a.

Möbel, Spiegel, u. Porzellan

reell und billig empfiehlt
O. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerstraße 26. 194

Margarine, Marke „Monopol“

von W. Bornheim u. Schanzleh m. b. H., Köln-Ehrenfeld

ist unbedenklicher Genuss für die Gesundheit in Nährwert, Geschmack und Aroma. Dasselbe empfiehlt

G. Neubert, Gr. Marktstr. 28, Eing. Renneweg.

Johannisbergstr. 16 und

Vermischte Nachrichten.

Ein Selbstmordversuch um eines Glases Bier willen. Der Dresdener Polizeibericht meldet kurz und trocken: „In der Nacht zum 12. April versuchte sich im Großen Garten ein Gendarm, der wegen eines leichten Dienstvergehens angezeigt war, zu erschließen. Er liegt schwerverwundet im Stadttrankenhause.“ Was war das Vergehen, wegen dessen der Gendarm G. angezeigt war? Er hatte im Strehlen ein Glas Bier getrunken, war dabei vom Wachtmeister erwischt worden und der Inspektor hatte veranlaßt, daß die Anzeige erstattet wurde. Das nahm sich G. so zu Herzen, daß er sich selbst zu töten beschloß. Er hat in der Nacht im Großen Garten seinem Kollegen gepfeifen, und sich dann, ehe dieser herangekommen war, in die Brust geschossen. Dem Herbeileitenden erklärte er: „Ich habe mich selbst geschossen.“ Die Kugel ist im Nacken stecken geblieben, so daß die Verwundung eine sehr schwere ist. —

Dem Chemann einer in der Dresdener Frauenklinik verstorbenen Frau ist auf seine Beschwerde über die ohne seine Einwilligung vorgenommene Sektion der Verstorbenen vom Ministerium des Innern folgender Bescheid zu teil geworden: „Auf ihre Eingabe vom 27. Dezember 1896 wird Ihnen eröffnet, daß das Ministerium des Innern es nicht zu billigen vermag, wenn die Leiche Ihrer in der Frauenklinik zu Dresden verstorbenen Ehefrau, auch wenn die letztere auf Freistelle verpflegt worden war, ohne ihre Zustimmung sezirt worden ist. Es ist demgemäß der Direktion der Frauenklinik das Erforderliche zu erkennen gegeben und dahin Fürsorge getroffen worden, daß, solange nicht durch Regulativ etwas anderes festgesetzt wird, für die Zukunft Sektionen der hier fraglichen Art nicht ohne ausdrückliche Zustimmung der Angehörigen erfolgen.“ —

Das Gericht ohne Akten. Vor der Schöffengerichtsabteilung 129/180 in Moabit vollzog sich ein Vorgang, der in den Annalen der Justizpflege sehr vereinzelt sein dürfte. Der Anhang wies aus, daß der Gerichtshof nicht weniger als elf Sachen erlebigen wollte. Von 9 Uhr des morgens harrten die Parteien der Dinge, die da kommen sollten. Die Angeklagten in Unruhe und Angst, die Zeugen in langer Welle. Auch der Gerichtshof harrte. Warum, wußte man nicht. Jedenfalls wurden die Verhandlungen nicht eröffnet. Gegen 11 Uhr verbreitete sich in den Wandelgängen das Gerücht, es fehle einer der Schöffen. Man

begann zu berechnen, was dem guten Manns seine Saumseligkeit kosten kann, wie lange es dauern werde, bis ein Ersatzmann zur Stelle sei usw. Der eine und der andere fluchte auch mehr oder minder vernehmlich. Aber das änderte an der Sache nichts; man mußte weiter warten. Da, es war 1/2, 12 Uhr, öffnete der Gerichtsdiener die Thür und rief die erste Partei auf. Es dauert nicht lange und er ruft die zweite, die dritte usw. auf, alle aber erscheinen binnen kurzem wieder auf der Bildfläche des Korridors, und nun löst sich das Rätsel: der Richter ist zur Stelle, die Schöffen sind zur Stelle, der Staatsanwalt, der Gerichtsschreiber, kurz alles, nur die Akten fehlen, und da die Akten fehlen, muß jedermann wieder nach Hause gehen und kann warten, bis die Akten gefunden sind. Man kann über den Verbleib der Akten Vermutungen anstellen, so viel man will, für diesmal waren sie nicht da, und die Parteien hatten nach dreistündigem Warten das Nachsehen. Die Zeugen erhielten natürlich ihre Gebühren, vermutlich aus der Staatskasse, denn den Angeklagten kann man es doch nicht zur Last legen, daß die Akten fehlten. —

Das programmwidrige Bismarckfeuer. Eine Handvoll bismarckbegleiteter Studenten der Universität Straßburg war auf die Idee gekommen, zu Ehren des verstorbenen ersten Reichskanzlers an dessen Geburtstag in der Nacht vom 1. auf den 2. April auf dem Hohlgäßberge bei dem Bogenschießplatz Wasserturm ein weithin leuchtendes Festfeuer abzubrennen und die dabei entwickelte patriotische Stimmung nach dem Abstieg von der Höhe in einem solennem Kommerz ausklingen zu lassen. Ein mächtiger Scheiterhaufen, aufgeschichtet aus acht Ster Tannenhölzern, harrte auf dem Hohlgäß ungebüßig der Verwandlung in Asche. Aber zweimal mußte die Feuer wegen ungenügender Beteiligung verschoben werden, und das gegenwärtig allerdings nicht gerade feillich gestimmte Aprilwetter ward dazu anserhen, den äußeren Vorwand für diese unfreiwillige Verzögerung abzugeben. So vergingen einige Tage, und immer noch harrte der Bismarckscheiterhaufen vergeblich des erlösenden Streichholzes, das ihn seiner Bestimmung entgegenführen sollte. Dieser Zustand des Hangens und Wangens scheint einer mitleidigen Seele in der Wasserturmgegend zu Herzen gegangen zu sein. Denn in einer der letzten Nächte wurde es plötzlich taghell um die Hohlgäßklappe; die acht Ster Tannenhölzer nebst Teer und Klebstoffen gingen, während die bismarck-

begleitete Jugend der Straßburger Universität ruhig schlief, lüthig prasselnd in Rauch und Flammen auf. Nun soll der Freveler ausfindig gemacht werden. —

Deutschlands größte Quelle ist nach einer Mitteilung des Universum die Ruhnequelle beim Dorfe Ruhmspringe an der Grenze des Eichsfeldes. Man könnte, eine Viertelstunde vor dem nach ihr benannten Dorfe Ruhmspringe, sehr wohl an der Quelle vorübergehen, ohne sie nur zu bemerken, wenn nicht ein starker Bach die Aufmerksamkeit erregte, der ganz unvermittelt, gleichsam aus dem Boden gestampft, den Mätern einer bedeutenden Papierfabrik entgegen und lustig neben der Landstraße dahinschießt. Ein Teich von vielleicht zweihundert Schritt Umfang, mit felsam graugrünem, bei näherer Betrachtung im Glase aber kristallklarem und wohlwärmendem Wasser gefüllt, entsendet zur Fabrik einen starken Bach von reißender Strömung, und mit Staunen sieht man anfangs diesen gewaltigen Abfluß eines so kleinen Beckens, dem keinerlei Zufluß die Wage zu halten scheint. Nun fallen endlich zwei Stellen des Wasserspiegels ins Auge, wo die sonst ruhige Fläche im Umkreis von 10 bis 15 Metern die zitternde, kreisende Bewegung eines Baches über verborgene Steinblöcke besitzt. Hier schließen die Quellen, die einem 4, die andere einem 8 Meter tiefen Kessel entspringend, zu Tage. Eine dritte, kleinere ist von dem langen, am Teich sich hinziehenden Schuppen zum Zweck der Forellenzucht mit Überdachung und für sich abgefangen worden, alle drei aber geben in der Sekunde die erstaunliche Wassermenge von 3500 Litern, d. h. an jedem Tage 300 000 Kubikmeter oder 80 Millionen Eimer! Kein Wunder, daß die Quelle trotz mangelnden Gefälles 50 Schritt hinter ihrem Ursprung die erwähnte Papierfabrik, 300 Schritt weiter aber eine Wassermühle mit vier Mahlgängen zu treiben vermag. Wenig mehr als 10 Meilen lang ist ihr rascher und sicherer Lauf, dann stürzt sie sich, ohne ihr Wasser einem der größeren Flüsse der Umgebung anzuvertrauen, direkt in die Leine. —

Das verbesserte vierte Gebot. Für die Volksschulen in Rußisch-Polen hat auf Anordnung der Regierung das vierte Gebot jetzt folgenden Wortlaut: „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren und dem Monarchen und seinen Beamten Achtung und Gehorsam erweisen, auf daß Dir wohlgehe und Du lange lebest auf Erden.“ Die Lehrer sollen darauf achten, daß das Gebot stets in dieser Form gesprochen wird.

Garnierte und ungarnierte Damen- und Kinderhüte

Verarbeitung sauber und nach neuester Mode. 1197
Crepes, Bänder, Blumen, Federn, Facons, Strohborder.

Kaufhaus Wilhelmstadt.

Putzmacherinnen erhalten größeren Rabatt.

Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1124

Möbel

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungsgeschäft von S. Osswald, Magdeburg, nur Alte Ulrichstraße 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Ueberzieher, Hosen und Westen, Arbeitersachen etc.

Regenmäntel, Mädchenmäntel etc. etc. Winter-Jackets, Frimmertragen,

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Abzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung.

Abzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14. I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Best gearbeitete 1131
echt engl. Lederhosen
in den gangbarsten Farben.

Sommerlederhosen
in den schönsten Mustern.

Blaue Monteur-Anzüge
in Leinen und Leder
eigenen Fabrikats nur bei

A. Martens

11 Johannisstraße 11.

Gleichzeitig großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Stoffanzüge, Läufer- und Sommer-Jackets, sowie sämtl. Arbeits-Garderobe zu den billigsten Preisen.

Mohrstoßlager, engl. Leder, Sommerleder, Samt-Manchester für Sport- und Knaben-Anzüge.

Anfertigung nach Mass.

Central-Reparatur-Werkstat

für Nähmaschinen und Fahrräder unter Garantie, auch werden an zerbrochene Rahmen neue Röhren eingesetzt, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.

R. Osterroth, Mechaniker

Lüneburgerstr. 21. 63

Posten!

hochfeine doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen zu den sol. billigen Preisen.

Gute dünne Bettfedern Pfd. von 0.75, 1.00, 1.50 Mk.

Gute weiße Halbdaunen sehr fallkräftig, von 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 Mk.

Beste Mandarinendaunen 3 Pfd. genügen zur Decke, nur 2.75 und 4.00 Mk.

Weißer hochfeine Daunen 5.00 u. 6.00 Mk. 1074

Fertige Betten

nur in besten federreichen Inletts von 18, 22, 25, 30, 40, 45, 50 Mt. usw

Größte Auswahl in fertig genähten Inletts, Eisen, Bettstellen u. Matratzen, Patent-Bettstellen.

Dampfbettfedern - Reinigung.

Größtes deutsches Bettfedern-Haus

Fried. Bisclager

Schwertfegerstraße

4 u. 16. 12 a. 4

Wieder eingetroffen: Circa 4000 Meter Satins zu Bettbezügen Meter 25 Pfg.

Bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

1192

Alte Markt 12 **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12

Bezahlungskäufer in Brandenburg u. S. *Verkaufskäufer in Straßburg.*

<p>für Damen und Mädchen auf Teilkzahlung. Jackets, Kragen Abendmäntel Regenmäntel fertige Kostüme etc. Große Auswahl in fertigen Betten und Bettfedern.</p>	<p>Manufaktur-Waren auf Teilkzahlung. Kleiderstoffe Flanelle Leinen und Damaste Bettzeuge Gardinen, Handtücher Taschentücher Teppeche Portièren etc.</p>	<p>A. Friedländer Inh. Otto Flotze Waren- und Möbel- Ausstattungs-Geschäft Magdeburg 118 Breiteweg 118 Lieferung von Waren und Möbeln jeder Art auf Teilkzahlung ohne jede Preiserhöhung zu den leichtesten Zahlungsbedingungen. — Bei bar ohne Konkurrenz. —</p>	<p>Möbel auf Teilkzahlung. Einzelne Stücke sowie ganze Zimmer- und Wohnungs- Einrichtungen.</p>	<p>Herren-Garderoben auf Teilkzahlung in riesenhafter Auswahl. Die Bedienung ist streng reell, und jeder Ein- kauf bleibt Geschäftsgeheimnis. Die Teilkzahlungen werden ganz nach Wunsch des Käufers vereinbart. Große Auswahl in Kinderwagen.</p>
--	---	--	--	--

Verlobungsringe!

Direkt aus erster Hand best man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten.

Die Magdeburger Ringfabrik und Spezial-Geschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6
offert im Detailverkauf: **Verlobungsringe**, massiv Gold, gesetzlich gestempelt 333, von 5 Mark an. **Freundschaftsringe**, massiv Gold,
gesetzlich gestempelt 333, von 1 Mark an unter sauberster Ausführung und voller Garantie für Goldstempel. Nur durch Selbstfabrikation und vorteilhafte
(Größte Auswahl.) Einrichtung ist es mir möglich, für so billigen Preis massiv goldene Ringe zu liefern. (Preise enorm billig.)

Goldschmiedebrücke 6, Magdeburger Ringfabrik u. Special-Geschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6.
R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.

Möbel * * *
Spiegel und *
Polsterwaren
A. Schiele
Jakobsstr. 2.

Ein Posten
hochelegant. Modestoffe
ganz bedeutend unter Preis
Woden * Woden * Woden *
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Einzelne Roben Cover-coat
unter Preis.
Rester für Bekleider
spottbillig.
Carl Friedrich
54 Breiteweg 54. 54 Breiteweg 54.

Roeder & Drabandt
Leder-Handlung 3479
Magdeburg, Himmelsreichstraße Nr. 6 und 8
und Jakobsstraße 25
erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.
H. Reichardt
Schuh-Geschäft
Neustadt, Breiteweg 120a
empfiehlt in großer Auswahl
Schuhe und Stiefeln
in solider Ware zu billigsten Preisen.

Große Ersparnis
macht derjenige, der seine
Möbel
in der Möbel- und Polster-
warenfabrik von
W. Schottstedt
19 Gr. Mühlstr. 19
kauft. 908
Eigene Massenfabrikation
daher die billigen Preise.
Dauerhafteste Arbeit bei
weitgehendster Garantie.
Günstig für Wiederverkauf.
Versuch macht klug.

Auch Teilkzahlung. Ohne Einlöschhandel.

Das Schicksal eines Waisentnaben.

Ein Beitrag zur Prügelpädagogik.

In Potsdam hat am Donnerstag eine Gerichtsverhandlung stattgefunden, bei welcher eine Prügel-affaire, die sich im dortigen kath. St. Josephs-Waisenhause zugetragen, zur Erledigung gekommen ist. Durch ihren eigenartigen Verlauf hat die Verhandlung ein gesteigertes Interesse gewonnen.

In Berliner Blättern liegt darüber folgender Bericht vor: Eine katholische Ordensschwester auf der Anklagebank präsentierte sich am Donnerstag vor dem Potsdamer Schöffengericht, und zwar die Erzieherin aus dem katholischen St. Josephs-Waisenhause, Schwester Karola, mit ihrem richtigen Namen Therese Nießen geheissen, und mit ihr zugleich der in dem Waisenhause als Wärter thätige Korbmacher Nikolaus Bastian.

Beide sind angeklagt am 13. November v. J. den 10jährigen Waisenhausezögling Karl Steiner aus Berlin gemeinschaftlich körperlich gemißhandelt zu haben.

Im vorigen Monat hatte dieserhalb schon einmal eine Verhandlung stattgefunden, die aber verlagert wurde, weil noch Professor von Bergmann als Sachverständiger gehört werden sollte.

Der Knabe Steiner hatte im Jahre 1897 seine Eltern verloren und wurde von der Berliner Waisenverwaltung am 28. Dezember 1897 zu einer Frau Viethe, Schulzendorferstraße 17, in Erziehung gegeben. Dort hatte er es sehr gut, wurde aber, weil er katholisch war, auf Veranlassung der Geistlichkeit von dort am 18. September 1898 wieder abgeholt und nach dem katholischen St. Josephs-Waisenhause in Potsdam gebracht. Von hier aus ist er, da es ihm nicht gefiel, zweimal geflohen und zu seiner Pflegemutter zurückgekehrt. Diese durfte ihn aber nicht behalten und mußte ihn wieder an die Waisenverwaltung abliefern. Auch aus dem Berliner Waisenhause entfloh der Knabe einmal, wurde aber dann nach Potsdam zurückgebracht.

Wie nun Schwester Karola bekundet, soll er im St. Josephs-Waisenhause die anderen Böglinge aufzureizen gesucht haben, damit sie mit ihm entfliehen sollten. Deshalb wurde beschlossen, dem Steiner am Sonntag, den 13. November v. J. in Gegenwart der anderen Böglinge eine exemplarische Züchtigung zukommen zu lassen. Mit der Ausführung wurde der Angeklagte Bastian betraut.

Er band den Knaben auf einer Bank mit einem Strick fest und hieb dann mit einem 7 Millimeter starken Rohrstock auf seinen Rücken, sein Gesicht und seine Schultern ein. Schwester Karola soll dabei dem Knaben die Hände festgehalten haben, bestreitet dies aber. Als Bastian etwa 20 Schläge (!) ausgeteilt hatte, hörte er auf, Schwester Karola aber rief: „Nur weiter, er hat noch nicht genug!“ und so führte denn Bastian die Schläge weiter aus, bis er einige fünfzig verabsolgt hatte. Steiner wurde dann, angeblich zur Strafe, zu Bette geschickt, wo sich Bastian nach ihm erkundigte. Der Knabe bekundet, daß ihm seine Kameraden erzählt haben, er hätte 59 Stöße erhalten. Er habe große Schmerzen gehabt, auch geblutet, und nach acht Tagen habe er von einer anderen Schwester 50 Pfennig erhalten, um nach Berlin zu fahren. Hier ist er bei seiner Pflegemutter weinend eingetroffen, worauf diese

sich mit ihm zur Polizei begab. Als der Lieutenant die mit Blut unterlaufenen Schwielen und einige noch mit Schürfen bedeckte Wunden auf dem Gesicht des Knaben sah, schickte er ihn zu dem Arzt Dr. Wock, welcher darüber ein Attest ausstellte, auf Grund dessen der jetzt als Nebenkläger zugelassene Vormund des Knaben, Tischlermeister Gläher, Strafantrag stellte. Er sowohl wie Frau Viethe stellen dem Knaben ein gutes Zeugnis aus, während die katholischen Schwestern ihn als verlogenen Schilberner und der Ansicht sind, er habe sich die Wunden gekratzt!!

Der ehemalige Wärter Wohninkel bekundet, daß auch er der Züchtigung beigewohnt habe. Zuerst habe der Knabe, wie die anderen Böglinge laut mitzählten, 23 Stöße erhalten, dann habe ihm Schwester Karola die Hände festgehalten, worauf er noch mindestens einmal so viel Stöße erhielt. Der Zeuge bekundet, daß er am 22. März v. J. von Bastian bedroht sei, falls er vor Gericht eine Aussage mache; gerade deshalb habe er sich als Zeuge gemeldet.

Professor von Bergmann wundert sich, daß überhaupt Anklage erhoben sei, denn eine Körperverletzung liege nicht vor, nur eine Züchtigung, wie sie öfter vorkomme, und daß sich dadurch an den getroffenen Stellen Krusten bilden, sei erklärlich. Nach der Schädelbildung des Knaben Steiner zu urteilen, sei er auf dem Wege zum Verbrecher. (Bewegung im Zuhörerraum.)

Der Anwalt beantragte wegen einfacher Mißhandlung gegen Schwester Karola als Anstifterin 30 Mark Geldstrafe, gegen Bastian 20 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil die Angeklagten das ihnen zustehende Züchtigungsrecht nicht überschritten hätten.

Dieser Bericht würde für sich selbst sprechen; das Gefühl des Lesers bei der Lektüre sagt ihm genug. Dennoch können wir den Bericht nicht ohne Kommentar lassen.

Herr v. Bergmann wunderte sich, daß um eine solche Züchtigung überhaupt Anklage erhoben werden konnte. Herr von Bergmann hält die Züchtigung für eine solche, wie sie öfter vorkomme! Die mehr als 50 Stockschläge, die der angebundene und von der Schwester Karola festgehaltene Knabe erhalten hat, erscheinen ihm sonach gleichsam als Normalprügel. Hiernach sind Normalprügel solche, deren Spuren noch acht Tage nach Verabsolgerung in Berlin einem Polizeilieutenant derartig auffällig erscheinen, daß er die mit Blut unterlaufenen Striemen und die mit Schorf bedeckten Wunden, die sich der bedauernswerte Knabe nach Schwester Karolas Ansicht gekratzt haben soll (!), von einem Arzt untersuchen läßt!

Wir nehmen an, daß Herr von Bergmann sich gründlich irrt.

Nun kommt aber noch ein Moment hinzu, bemerkt ganz richtig die Berliner Volkszeitung. Herr v. Bergmann glaubt an der Schädelbildung des mißhandelten Knaben schließen zu dürfen, daß sich dieses bejammernswerte Waisenkind auf dem Wege zum Verbrechertum befinde. Der arme Junge ist also, wenn er wirklich so ist, wie ihn die Schwester Karola schildert, geistig nicht normal. Er ist — immer vorausgesetzt, daß das Urteil der Schwester

Karola und die Schädelbegutachtung des Herrn Professors zutreffend sind — einer jener unglücklichen geistig Kranken, die für ihre Handlungen und Unterlassungen moralisch nicht verantwortlich sind! Und dieser arme, unglückliche Knabe, dem kein liebendes Mutterauge mehr lächelt, dem kein sorgender Vater mehr Schutz und Schirm sein kann — dieser arme Geisteskranke soll in seinem Zustande, der das innigste Mitleid erweckt, doch nicht etwa durch exemplarische Prügel — gebessert werden?! —

Aus der Parteibewegung.

Der verantwortliche Redakteur des Volkswille in Hannover, Genosse Thielhorn, stand unter der Anklage der Beleidigung zweier Fabrikanten vor Gericht. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe, während der Staatsanwalt nur 100 Mark beantragt hatte. In der Begründung hieß es, daß der scharf zugespitzte Versammlungsbericht ganz im Sinne der Tendenz sozialdemokratischer Blätter geschrieben und danach angethan sei, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu trüben.

In München ist auf Antrag des sächsischen Justizministeriums die Märznummer des Süddeutschen Postillons konfisziert worden. Es soll darin das Dresdener Schwurgericht beleidigt sein durch das Gedicht: „Das Dresdener Zuchthausurteil“ und durch den Brief Wiedermaiers. Die Beilage ist freigegeben. Redakteur und Verleger haben Vorladungen erhalten.

Gehausucht wurde Donnerstag mittag in dem Bureau der Expedition der Sächsischen Arbeiterzeitung. Zwei Beamte der Kriminalpolizei verlangten im Auftrage der kgl. Staatsanwaltschaft Auskunft darüber, wer der Besteller des sich mit dem Urteil des Öbbitauer Aufbruchprozesses beschäftigenden Flugblattes gewesen sei. Genosse Wallstuf gab die gewünschte Auskunft und legte auch auf Verlangen der Beamten die Geschäftsbücher vor.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Kaufmann Paul Wolbmann hier, geboren 1867, vertrieb seit Februar 1898 für die Salken- und Soolbad-Aktiengesellschaft zu Rothensfelde gegen Provision Margarine. Schon nach Jahresfrist stellten sich bei der vorgenommenen Revision ein Fehlbetrag von etwa 8300 Mark heraus. Wolbmann erkannte die Schuld an und gab darüber vier Wechsel, die er aber bisher nicht einlöste. Im Zwangswege ist von ihm nichts zu erlangen gewesen, im Jahre 1898 hat er den Offenbarungszeit geleistet. Heute hatte sich Wolbmann wegen Untreue im Verein mit Unterschlagung zu verantworten. Er gab an, er habe für eigene Rechnung drei Verkaufskäben eingerichtet gehabt und die Unkosten aus den Gesamteinnahmen bestritten in der Voraussetzung, die Gesellschaft werde dies genehmigen, wenn die Geschäfte gut gingen. Sie gelangten aber nicht zur Blüte und dadurch entstand die Differenz. Zur näheren Aufklärung wurde beschlossen, die Sache zu vertagen.

Der Lotteriekollektor Heinrich Niebour in Hamburg, geboren 1824, wurde wegen Lotterievergehens zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Kutscher Hermann Kunst hier, geboren 1873, hielt am 23. Januar d. J. in der Fürstenstraße mit einem be-

Feniletton.

(Autorisierte Uebersetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Großvater.

Roman von Jonas Lie.

Gleich nach der Stiftskamtmännin kam Konsul Anders Wingaard mit der Frau Korpsarzt Grunth, der Gefeierten des Abends, in glanzvoll weinroter Seidentoilette von äußerst modernem Zuschnitt.

Die bunten Reihen schlängelten sich unter den Kronleuchtern im Takte der Tanzmusik.

Und der Großvater ging herum und sah zu und redete mit einer oder der anderen von den daßigenden Frauen, bis er sich schließlich zu einer Kartenpartie in einem der inneren Gemächer des Klubs zurückziehen konnte. Unmut zuckte über sein Gesicht, als er seinen Sohn, den Korpsarzt, sah, der mit Konsul Wingaard im Tanz höchst animiert nach hinten zu plaudern schien.

Er erinnerte sich an verschiedene der älteren Damen, die ringsum an den Wänden saßen, — nun Großmutter — wie sie sich in seiner romantischen Zeit ausgenommen und wie sie sich nun zu festen Gestalten abgerundet, mit felsam gravierten, vom Leben mitgenommenen Physiognomien, Furchen gleich alten Dachrinnen, durch welche sehr viel Regen geflossen. Sie saßen nun mit verschiedenartig komponierter Gesellschaftsmiene, das Leben zur Rechenschaft fordernd, — mild nachsichtig, mit wohl verstrecker Spitze, — mit verdächtiger Sanftmut, — die alte Frau Direktor Fries entschieden scharfrichterisch, mit einem „Entweder — oder“ um die magere gekrümmte Nase und in den funkelnden scharfen Faltenaugen. Er erinnerte sich gut ihrer glänzenden Schönheit in der Zeit, da sie jung war. Doch die Stiftsprobstin sah lieb aus — wie mit wohlthätiger innerer Einrichtung. Als Mädchen war sie immer häßlich gewesen, allein ungeheuer gemüthlich.

„Komm — komm . . . man darf sich nicht in Betrachtungen verlieren, — wie, Frau Sönsberg? Haben Sie eine Tochter hier?“

„Wie, Frau Sönsberg? Haben Sie eine Tochter hier?“

Er wurde in diesem Moment auf Terna aufmerksam; sie tanzte wahrhaftig mit dem Bergwerksstipendiaten Feuger in Person!

Der Großvater rückte von Frau Sönsberg weg, um weiterem Gespräch zu entgehen. Er mußte Terna anschauen. . . sie nahm sich wirklich gut aus. . . ganz merkwürdig gut in dem umgedrehten grünen Kleid. . . Hielt sich so herzlich nett — war so zart, schlank und lieb. . . so recht frisch ausgeblüht. . . Es war das, was er an ihr Stil nennen wollte, — diese eigene Kopfhaltung, dieser einfache, weiche, Wurf gleichsam um die ganze Figur. . .

Nun kam der Walzer — für die Jungen. Der Großvater vergaß seine Absicht, sich zum Kartentisch zurückzuziehen. Er stand, festgehalten von Ternas schlanker, schilfartiger Gestalt; — ihr Gesichtsausdruck wie ganz erfüllt von dem ersten Tanz auf ihrem ersten „erwachsenen“ Ball!

Er war einigermaßen verblüfft. Es geschah zum ersten Mal, daß er es an ihr bemerkte, dies Ahnungsreiche; — sie war wie ein gar junger, schwanker Baum, ehe er Blüten treibt.

Seht sie nicht den Fuß wie — Ja wohl Terna, der war das Tanzen wohl eigentlich angeboren, — wie dem Seevogel das Schwimmen, — gleichwie der Großmutter. . .

Ja, ja, Ternachen, — Dein erster Tanz, das — Man konnte dies den Brauttanz mit dem Leben nennen. Denn nun ist sie, das Kind, erwachsen. . .

Der Großvater lugte ruhig und gleichgültig schräg hinüber. Der Burtsche will wohl mehrere Tänze von ihr, — was gar nicht so dumm ist, nein. . . Sie mußert in der Tanzkarte und schreibt ihn auf, — fast so, daß er merken kann, er ist die erste Rundschrift im Verzeichnis. . .

Na also, — nun ist sie so weit versorgt für den Abend. — Und nun konnte man sich sachte in die inneren Räume verziehen!

Das ging jetzt nicht ohne Hindernis, da der Tanz wieder anfing und der Weg bei den Sitzplätzen längs der Wand vorbei stets enger und enger wurde. Er arbeitete sich vorwärts, die eine behandschulte Hand auf dem Rücken, gleichsam von Landzunge zu Landzunge, — umsetzte in resoluem Bogen Fräulein Ulfenhorst, die in der letzten Zeit so eifrig nach seiner Kardialgie zu fragen begonnen und ihm dringend geraten hatte, gestrickte Leibbinden zu tragen, — für die sie ein so ausgezeichnetes Modell besaß. . . Man ist ja niemals ein so alter Haken, daß nicht — hm — hm —

Überall mußte er Komplimente anlässlich des Auftretens seiner Schwiegertochter im Konzert hinnehmen, was ihn mehr und mehr reizte. Er fühlte, er war auf dem Sprung, irgend eine bissige Antwort zu geben, — sah gerade wieder die Frau des Stadtbaumeisters sich mit offenem gratulierenden Mund entgegenkeuchen, als er noch glücklich durch die Thür entwich.

Die Handschuhe kamen hurtig in die hintere Rocktasche, und gewissermaßen mit einem Gefühl der Befreiung schlenderte er einher durch die mit Kartentischen besetzten kleinen Zimmer und forschte nach Gelegenheit, den Abend nach Wunsch anzubringen.

Es schwebte eine gewisse Feierlichkeit über den Wassern. Man sah beim Spiel mit weißen Faltenhemden und zierlich geknüpften Manschetten, und hie und da blühte ein Orden auf dem Frack. Man rauchte Extracigarren und hatte elegante Glais für die kurze Pfeife offen neben sich liegen. Ein Blick hinein in einen der nächsten Räume ließ den Postinspektor Rücken und Tasche der Uniform seines Sohnes wahrnehmen. Der Korpsarzt sah, den Nacken gemächlich nach hinten und das eine Bein auf einen freien Stuhl gelegt, und rauchte und gab rönische Bemerkungen zum besten.

Der Großvater verstand den Ton und die Bitterkeit. Er lehnte flugs um. . . „Spricht in der Bratpfanne, der Arme,“ murmelte er und zog sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Tabenen Bierwagen, der mit einem Pferde bespannt war. Beim Umwenden wurde ein 6 Jahre alter Knabe vom Pferde umgestoßen und erlitt einige Quetschungen. Dem Angeklagten wird fahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt. Die Verhandlung ergab auch, daß er nicht mit der erforderlichen Aufmerksamkeit geprüft hatte, ob der Fahrdamm frei war. Kunst wurde daher mit 15 Mark Geldstrafe belegt.

Der vielmals vorbestrafte Arbeiter Max Sandfeld zu Dorn, geboren 1870, war in der Schuhfabrik von Lad & Co. beschäftigt und hatte Lederlappen zu blinsen, von denen er sich eine Anzahl im Werte von einer Mark zueignete. Am 20. Januar d. Js. beleidigte er den Polizeikommissar Geb-

menger auf der Straße durch Schimpfreden. Als Sandfeld festgenommen wurde, fand man bei ihm die Lederlappen. Der Gerichtshof erkannte wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und öffentlicher Beleidigung auf 5 Monate Gefängnis und Publikationsbefugnis.

Eine Abtügung kann auch straffrei sein — so hat der Strafsenat des sächsischen Oberlandesgerichts entschieden. Ein Kaufmann Richter in Meberlöhlich hatte in seiner Eigenschaft als Gemeinderatsmitglied auf der Expedition des Gemeinbeamtens vom Registrator die Vorlegung einer antishauptmannschaftlichen Verfügung behufs Einschätzung verlangt. Der Registrator konnte dem an sich berechtigten

Wunsche nicht Rechnung tragen, weil das Schriftstück in den Händen des Gemeinbeamtens war. Darüber aufgeklärt, drohte Richter dem Registrator, ihn von seinem Posten zu bringen, wenn er in einer Stunde das Schriftstück nicht besorge. Wegen dieser Abtügung wurde Richter, ein „gutgestanter“ Bürger, vom Schöffengericht und vom Landgericht zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, wogegen er Revision einlegte. Das Revisionsgericht fand nun zwar auch die Anwendung des Abtügungsparagraphen (§ 240) ganz korrekt angewendet, es sprach aber den Angeklagten trotzdem frei, weil er sich in einem nicht strafbaren Irrtum befunden habe, als er die drohenden Worte aussprach.

Ohne Geld viel

anzugeben und doch nach Wunsch kauft man

Kleiderstoffe 1-14 Meter, elegante und einfache, solide und gut tragbare Gewebe
Buckskin, Cheviot für Herren- und Knaben-Anzüge
Konfektionsstoffe für Kragen, Capes und Mäntel.
Gardinen, Teppiche
Sofabezüge
Bettinette, Bettlamaste, Bettzeuge, Leinen
Barchent, Schürzenstoffe etc.

J. Kirstein
Breiteweg 181
1. Etage 1. Etage
Eingang nur
Himmelreichs-Strasse.

Heinr. Casper

Edle Dreiengeßtr. 1137
Breite Weg 133
Edle Dreiengeßtr.

Jackett- und Rock-Anzüge 12-46 Mt.	Sommer-Paletots 10-33 Mt. Havelocks 8.75-25 Mt.	Werktags-Hosen 1.75-7 1/2 Mt. Festtags-Hosen 4-15 Mt.	Jünglings-Anzüge 9-25 Mt. Knaben-Anzüge 2.75-15 Mt.	Grosses Stoff-Lager. Anfertigung nach Mass.
--	--	--	--	---

Willibald Lange



Uhrmacher und Goldarbeiter
Magdeburg
Große Diebvorserstr. 215
 empfiehlt sein Lager in
Regulateuren, Stand-, Wand- und Weckeruhren, altdeutschen Hängeuhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Ohrringen, Broschen, Kotten, Ringen usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 1108

Meine Sprechstunden

sind von jetzt ab:
In Neustadt
 Breiteweg 115
 wochentäglich von 9-1 Uhr.
 Ausserdem Mittwoch und Sonnabend
 abend von 6 1/2-8 Uhr.
In Magdeburg
 Gr. Schulstr. 4
 Wochentäglich von 3-4 Uhr.
 Sonntag von 12-1 Uhr.
Dr. Grünberg
 prakt. Arzt. 1146

Unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
 Magdeburg, Jakobsstr. 3.
 Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Sonntags keine Sprechstunden. 1110

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Jakobsstrasse 50.

Nachweislich tausende Kunden

mehr erworben zu haben, ist der beste Beweis für den enormen grossen Aufschwung meines Geschäftes, sowie für die Realität und Billigkeit meiner Waren. Für Reklame- und Ausverkaufszwecke angeschaffte minderwertige Qualitäten führe überhaupt nicht, so daß jeder mich beehrende Käufer die Garantie hat, wirklich haltbare, gut sitzende Herren- und Knaben-Konfektion bei anerkannt grösster Auswahl für außerordentlich billige Preise zu erhalten.

Die Miete!

Ein Hauswirt wohnt in Magdeburg. Den jeder kennt durch und durch. Der duldet keine Kinder. Noch Hunde oder sonstig Vieh — O, dieser alte Sünder! — Er schreit: „Bei mir hat es geschnappt, Wer mir die Miete nicht herappt Bis nachmittags um Vierz, Sigt auf dem Weg der Ermission Um Fünfe vor die Döhre!“ — Zu diesem kam ein armer Mann Und sprach: „Herr Wirt, was sang' ich an? Kann keine Miete geben. Den letzten Nidel trug ich heut' Zum Kaufhaus 50, Behden! — Da ward der harte Wirt ganz weich, Und sprach zum Mieter also gleich: Ein jeder von den Kunden Des Kaufhaus 50 stiert das Haus — Ich will die Miete stunden!“

Sommer-Paletots, Satin und Kammgarn . . . von 11-25 Mt.
 Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14-40 Mt.
 Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21 1/2-42 Mt.
 Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6-12 Mt.
 Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2 1/2-9 1/2 Mt.
 Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 2.50-16 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
 Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.
Kaufhaus Max Zehden.
50 Jacobs-Strasse 50
 Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50.

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun
 Buchau, Schönebeckerstrasse Nr. 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 762

G. Gehse

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
 empfiehlt in grösster Auswahl:

Manchester-Sammet

in riesiger Auswahl.
 — 64 Qualitäten und Farben am Lager. —
 Verkauf meterweise zu den billigsten Preisen.

G. Gehse

MAGDEBURG

14 **Johannisfahrtstr. 14**

neben dem Wilhelmtheater. Gegründet 1820.

Alttestes und renommiertestes Geschäft am Platze.

Knaben-Anzüge

in unerreicht großer Auswahl.
 Modernste Facons!
 Exhite Ausführung!
 Spezialität!
 Reinwollene
 Cheviot-Anzüge
 in feinsten Ausführung

Wash-Anzüge

sowie
 Sommer-
 Schul-Anzüge
 zu den
 billigsten Preisen.
 Sammet-
 Anzüge
 in blau, braun
 und grün.

Jakobsstrasse 50.

Die ersten Bücher.

Eine Familienzene.

Während er die Suppe auslöffelte, fiel es ihm auf, daß seine Frau und die Kinder schweigend und gedrückt dasaßen. Der sechsjährige Franz hatte sogar verweinte Augen. Und wie er schlürfte. Gerade, wie wenn er noch an den Thränen würgte. Was war denn geschehen? Das kam doch sonst nicht vor. Und nun fiel ihm ein, daß ihm Franz nicht wie sonst entgegengekommen war, um ihm den Hut abzunehmen. Da mußte ja etwas Gräßliches vor sich gegangen sein.

Als er die Suppe gegessen, nahm er sich Kartoffeln zum Fleisch. Es war ein bißchen trocken und nüchtern, das ausgelochte Suppenfleisch; so recht stärkte es nicht zu der schweren Arbeit, zum Kesselnieten. Aber... na, den Kindern schien es heute auch gar nicht zu schmecken. Sie löffelten ja immer noch an der Suppe. Verlangen nach Fleisch, das sie sonst immer noch sehr lebhaft ausherten, schienen sie nicht zu empfinden. Ganz sonderbare, verschlechterte und verlebte Gesichter machten sie. Trotz des großen Hungers, der ihn plagte, trotz des Dranges nach fester Speise ließ er das Fleisch liegen und sah nach seiner Frau hinüber. Sie war mit ihrer Suppe fertig und starrte nun vor sich hin. In der Stube, wo um die Mittagszeit gewöhnlich Kindergeplapper zu hören war, ließ sich nur das widerwillige Schlürfen und Löffeln des Jungen und der beiden Mädchen hören. Vom Hofe drang mit dem bleichen Widerschein der Frühlingssonne das helle Singen einer jungen Frau herein.

Als ihm seine Frau auf seine fragenden Blicke keine Antwort gab, sagte er unwirsch: „Was habt Ihr denn; sind Euch die Felle weggeschwommen, daß Ihr so mißgünstigt daht?“

„Jawohl, Du hast gut reden!“ erwiderte sie. „Wenn

einem so alles gegen den Strich geht, da soll man nicht nachdenklich und ärgerlich werden.“ Während den Löffel aufstoßend drohte sie dem Jungen: „Ich möchte Dich gleich in die Küche sperren, wenn Du noch lange so den Verletzten und Entkräfteten machst! Was man um solchen Bengel nicht alles ausstehen muß!“

Sie war aufgeregt, als hätte er ein schweres Verbrechen begangen.

„Na, na,“ machte der Mann; „was ist denn, daß Du Dich so ereiferst?“

„Ach, es ist doch wahr; die Wälger bringen einen noch ins Grab mit ihrer Quälerei.“

„Wieso, warum quälen sie Dich denn?“

„Ach, Bücher will der Junge haben. Und das geht nun schon ein paar Tage so. Heute kommt er angeheult aus der Schule, er könne ohne Bücher nicht mehr hingehen. Die anderen Schüler hätten schon alle ihre Bücher, bloß er noch nicht. Der Lehrer hätte schon gescholten und ihn gefragt, ob er noch einen Vater habe. Der könnte ihm doch wohl die Bücher kaufen.“

„So, so; also der Vater! . . . Ja, dem Vater fällt es heute manchmal schwerer, wie einer Witwe, die Familie zu ernähren. Wenn ein Vater da ist . . . dann kann der ja alles kaufen und besorgen, der muß alle Pflichten erfüllen. Was für einen Haufen Geld der auch verdient!“

„Ja, und woher soll ich jetzt, am Ende der Woche, das Geld für die Bücher nehmen . . . Meinemwegen brauchen die Kinder gar nicht in die Schule.“

„Ach, was Du da wieder fafelst!“ tabelte der Mann.

„Na ja, das bringt einem doch nur noch mehr Sorgen; als ob man nicht schon genug hätte.“

Eine Weile schwiegen alle. Von dem Essen waren große Reste auf den Tellern geblieben. Früher hatte es

immer nicht gereicht. Heute starrten sie es an, ohne Appetit zu bekommen.

„Ja, das hilft nun nichts. Der Junge muß seine Bücher bekommen. Was brauchst Du denn alles?“ unterbrach der Mann die Stille.

„ne Fiebel und ein Rechenheft und zwei Schreibhefte,“ antwortete der Junge mit dünner, weinerlicher Stimme.

„Ja, das geht doch aber nicht!“ fiel die Frau ein. „Heute ist Donnerstag und ich habe nur noch vier Mark. . . Und die Feuerung muß ich auch bezahlen.“

„Ja, müssen wir eben halt noch billigeres Zeug essen.“

„Oh Du!“ drohte die Frau nach dem Jungen hinüber. „Im liebsten möchte ich Dir den Hals umdrehen. . . Wie Dein Vater bloß bei der Arbeit von dem Essen bestehen soll?“

Sie ging mit ihm zum Buchhändler. So erbot sich er sie, daß sie kein Wort mit ihm sprach und ihn nicht an der Hand nahm. Er schlich betrübt neben ihr her und sah nur ab und zu verstohlen nach ihrem Gesicht. Darin lag so viel Horn, daß er anfang, seine Mutter zu fürchten. So böse hatte sie ja noch nie ausgesehen. Er schämte sich, daß er sie so gequält hatte. Und vor Furcht fror ihn in der hellen, warmen Frühlingssonne. Hatte sie nicht gesagt, er bringe sie noch ins Grab?

Sie murzte noch, als er die Bücher ausgehändigt hatte und sie bezahlte. Als er aber die Fiebel ausschlug und, in der Freude sich vergessend, laut ausrief: „Ja, ja, da laß ich schon lesen!“ da strich sie ihm lächelnd über die Haare.

Ihm blieb vor Erstaunen der Mund offen. Wenn sie auch sagte: „Ja, das kostet aber auch Geld!“ Sie sah doch nicht mehr so aus, als bringe er sie ins Grab. —

(Vervollst.)

Magazin Heilbrunn

Breiteweg 19394 Magdeburg Breiteweg 19394

Neu eingetroffen mehrere Waggon

Thalenser Emaille, weiß und unblau, Eimer, Töpfe, Kannen zc.

Glas, special Krystall, glatt und graviert, in Weingläser, Biergläser zc.

Bayrisches Porzellan, weiß und bemalt, in Kaffeeservice, Tassen zc.

Sächsisches Glas, gepreßt, Kompotieren, Wassergläser, Butterdosen zc.

Ferner große Posten

Haushaltungs-Artikel in Holz, Blech, Eisen und Birstenwaren zc.

zu bekannt billigen Preisen.

Seidel, amerikan.

1/4 L. — 18 Pfg.

Tischlampe auf hohem Fuß

79 Pfg.

Bestecke, massiv vern.

31 Pfg.

Gelegenheit!

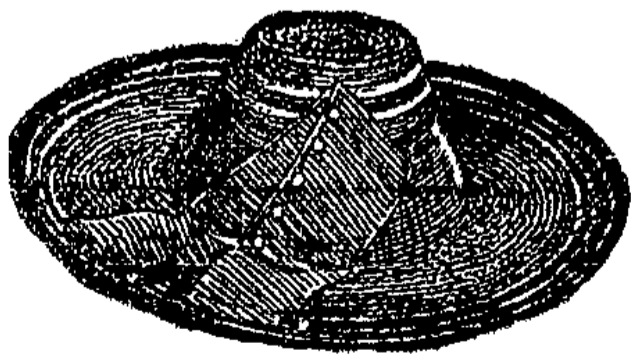


Posten Gummischeuhe
Posten Nutsacons



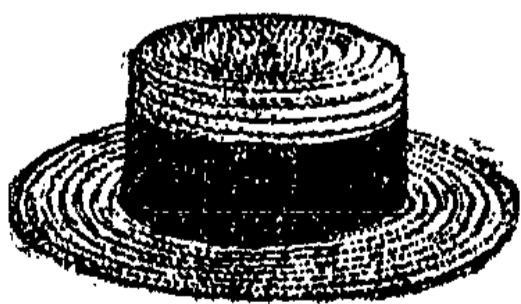
Billig!

Praktische und billige Kinder- und Mädchen-Hüte!



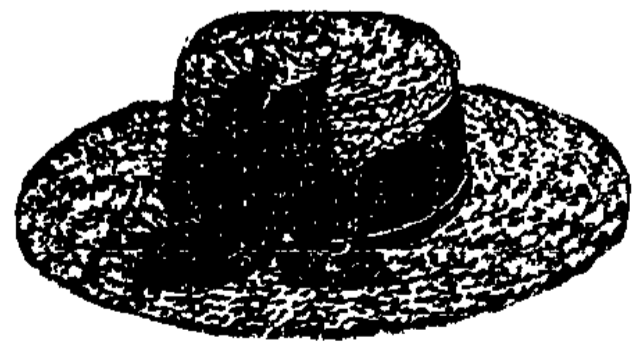
Nr. 1244.

Stück 1 Mk.



Nr. 602.

Stück 75 Pfg.



Nr. 2029.

Stück 1 Mk. 15 Pfg.

Lange & Münzer, 51a Breiteweg 51a.

Besonders günstiges Angebot.

Bettfedern u. Daunen

doppelt gereinigt, staubfrei, Pfd. **40 Pf.** bis zu den feinsten Eiderdaunen.

Bekanntlich billigste Bezugsquelle.

Bettinletts und Drelle

enorm billig.

1170

Fertige Betten:

Deckbett, Unterbett, 2 Kissen, 12 Mark.

Garantiert reellste Bedienung.

Allerbilligste Preise.

Siegfried Cohn

Breiteweg 58.

Zu ausserordentlich billigen Preisen

^{offeriere} neue Sendungen garantiert doppelt-gereinigte, staubfreie

Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

 Besichtigung auch Nichtkäufern gern gestattet.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von

Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer

beständig größere Partien in

Kleiderstoffen, Leinen, Druckstoffen und Baumwollwaren

am Lager.

1185

Isidor Gabbe

Größtes Spezial-Kaufhaus für Neste und Gelegenheitskäufe

9/10 Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe hoch, gegenüber der Leiterstr.

Frühjahrs-
und

Knaben-

Anzüge

Kleiderstoffe
schwarz u. farbig.

Leinewaren
und
Bettzeuge.

**Auf
Abzahlung.**

Möbel, Betten, Polsterwaren

eigene Fabrikation.

Auf Abzahlung

liefert

bei kleiner Anzahlung und Abzahlung von 1 Mk. pro Woche

Kermann Liebau

Breiteweg 127, I Magdeburg Breiteweg 127, I

Ecke Schrotborferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Damenkragen
und

Jacketts.

Regulateure

Spiegel

Kinderwagen

in
größter Auswahl.

**Auf
Abzahlung.**

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulateuren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren



Setzt, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
Reparaturen prompt und billig.

Filz- u. Strohhüte

Mützen

und

826

Regenschirme

in jeder Preislage
empfehlen

Fr. Pusch

Gr. Ringstraße 40.

Oscar Bruch

Tuche u. Buchstins

Groß- und Einzelverkauf

1145